MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

527 (13.11.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392009

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 63 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 13. November 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 527

Vierjahresplan und Preisbildung

Das rote Spanien dankt Moskau

Fortdauer der unentschiedenen Kämpfe um die spanische Hauptstadt

— **Salamanca**, 13. November.

Bei einer Feier zu Ehren eines sowjetrussischen Schiffes, die am Donnerstag in Valencia stattfand und vom dortigen roten Sender übertragen wurde, dankte der Marxistenführer von Valencia Sowjetrußland in den höchsten Tönen für die „moralische und materielle Hilfe", die es den spanischen Marxisten hat zuteil werden lassen.

Zu der Festlichkeit war auch der sowjetrussische Botschafter Moses Rosenberg eingeladen, der jedoch zu seiner Vertretung seinen Handelsattaché geschickt hatte. Dieser machte in seiner Rede große Sowjetpropaganda und unterstrich die unverbrüchliche Freundschaft zwischen Sowjetrußland und dem roten Spanien. Auch eine russische Kommunistin hielt eine Propagandarede. Natürlich konnten sich die Redner nicht verkneifen, unglaubliche Angriffe gegen Deutschland, Italien und Portugal zu richten.

Moses Rosenberg hatte zu der Feier einen Brief geschickt, in dem er den spanischen Marxisten jede notwendige Hilfe Sowjetrußlands zusicherte.

Die Lage vor Madrid

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Salamanca**, 13. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca lautete am Donnerstag wie folgt:

„An der Südfront von Madrid dauert die Säuberungsaktion in den von den nationalen Truppen besetzten Stadtteilen an. Ein von sowjetrussischen Tanks begleiteter Angriffsversuch der Roten wurde zurückgewiesen. Dabei konnte ein sowjetrussischer Tank erbeutet werden. Der Geist der nationalen Truppen, die sich auf neue ruhmvolle Taten vorbereiten, ist ausgezeichnet. Im Bereiche der Division Soria versuchte der Feind auch am Donnerstag, wieder das Dorf Almadrones (Bezirk Siguenza) anzugreifen, wobei er starke Verluste erlitt. Einige gefangene Polizisten bestätigen die großen Verluste, die der Feind bei dem gestrigen Angriffsversuch auf das gleiche Dorf erlitten habe.

Die polnische Pressehetze

— **Danzig**, 13. November.

Auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten wurde die polnische Zeitung „Dziennik Bydgoski" vom 12. November 1936 wegen unwahrer Berichterstattung über einen angeblichen Ueberfall auf einen Polen im Lupushorst bei Neuteich beschlagnahmt.

Das am 18. September 1936 vom Danziger Polizeipräsidenten verfügte Verbot der Einfuhr und Verbreitung der in Lodz herausgegebenen „Volkszeitung" ist auf Grund des Beschlusses des Pressegerichts vom 4. November 1936 auf die Dauer von sechs Monaten beschränkt worden.

Der Waffenstillstandstag in London

Eine Uebersicht über die gewaltige Kundgebung am Waffenstillstandstag vor dem Ehrenmal in White-Hall. Es ist der Augenblick, in dem die Versammelten zwei Minuten schweigend der Gefallenen gedenken. Rechts im Bild König Eduard (x) (Pressephoto, M.)

Der Reichskommissar für die Preisbildung über

die Aufgaben der staatlichen Preisgestaltung

Kein Wirtschaftsegoismus, aber auch keine Wirtschaftsvergewaltigung — Preisbildung als organischer Vorgang

— **Weimar**, 13. November.

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, hielt auf dem 1. Deutschen Fachkongreß für das Prüfungs- und Treuhandwesen, der in Weimar vom 13. bis 15. November stattfindet, am Freitag eine Rede über sein Aufgabengebiet. Er führte u. a. aus:

Es ist grundsätzlich falsch, zu glauben, die Tätigkeit des Reichskommissars für Preisbildung wäre entscheidend oder gar ausschließlich nur eine überwachende. Ebenso abwegig ist die Meinung, es käme lediglich darauf an, den Preis als das Endergebnis einer Kette von Vorgängen anzusehen und die Sache demgemäß zu behandeln. Das hieße letzten Endes nur die Spitze einer Pyramide sehen und nur dieser Aufmerksamkeit und Beachtung schenken. Damit zusammenhängend erweist sich auch die andere Bezeichnung als falsch, die in der Tätigkeit des Reichskommissars für Preisbildung etwa die Rolle eines kleinen oder größeren Schutzmannes erkennen will. Es ist auch nicht so, als sei die Gesamttätigkeit auf das polizeiliche Gebiet unter Zuhilfenahme von Gesetz und Verwaltung abgestellt, so daß letzten Endes die ganze Tätigkeit mehr oder weniger ein Hinterdreinlaufen von bereits vollzogenen Wirtschaftsvorgängen wäre.

Ich denke nicht einen einzigen Augenblick an eine sinnlose Vergewaltigung der Wirtschaft, die in letzten Endes ihren tiefsten Grund nur in der Verkennung jener Kräfte und Wechselwirkungen haben könnte, die im Ablauf wirtschaftlichen Geschehens entscheidend Berücksichtigung finden müssen.

Lebensnahe Vernunft bestimmt die Beurteilung der Vorgänge, Wechselwirkungen und Zusammenhänge; Persönlichkeit, wirkliche Initiative, echtes Kaufmannstum und gesundes Streben sind die Faktoren, die unter allen Umständen Anerkennung finden und denen, wo ihnen die Wirksamkeit aus der Ungunst der Umstände versagt ist, zum Durchbruch gebracht werden sollen. Die Begrenzung findet jeder Strebende und auch jede Persönlichkeit dort, wo Gesamtinteressen eine Beschränkung erforderlich machen und das volkswirtschaftliche Leben als Ganzes die Unterordnung der wirtschaftlichen Handlung und ihrer letzten Auswirkung bedingen.

Das Wesen des Preises:

Allgemein gilt auch heute noch in weitesten Kreisen der Wirtschaft die These: Angebot und Nachfrage bestimmen den wirtschaftlichen Ablauf und Preis. Ausdrücklich möchte ich festhalten, daß es sich hier um eine These handelt, die dem freihänderischen und liberal-wirtschaftlichen Denken eindeutig zugrunde liegt.

Der Satz: Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, tritt im weltwirtschaftlichen Ablauf in nahezu vollem Umfang auf. Der Grund hierzu ist ein absolut klarer und einsichtiger. Weltwirtschaft ist ja in Wirklichkeit nichts anderes als die Wechselbeziehung der vielen Volkswirtschaften zueinander.

Ganz anders sind aber die Grundlagen, die für die eigene Volkswirtschaft zutreffen. Hier kann von einem schrankenlosen Anerkennen der individuellen Forderungen, die aus den Umständen als möglich erscheinen, ohne weiteres nicht die Rede sein. Das hieße individuelles Recht höher setzen, als das Recht der Gesamtheit; damit würde das Leben des einzelnen dem Leben des ganzen Volkes übergeordnet werden. Kein vernünftiger Mensch wird einer solchen Formulierung zustimmen können.

In der Volkswirtschaft kann also nicht unter allen Umständen der These: Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, Geltung eingeräumt werden. Die eigentliche These muß lauten: Alle wirtschaftlichen Vorgänge in der Volkswirtschaft haben, gleichgültig wie umfangreich das Warenvorkommen und der Bedarf sind, einer wirtschaftlichen Gesamtordnung zu dienen, die Grundlage der Lebensmöglichkeit und Sicherheit des ganzen Volkes ist.

Es steht aber fest und die Erfahrungen haben es bisher bewiesen, daß die Wirtschaft, auf sich selbst gestellt, zumeist nicht die innere Kraft und Disziplin aufbringt, die erforderlich wären, um ernstliche Schäden, die aus dem Mißbrauch augenblicklicher Schwierigkeiten verursacht werden können, zu verhindern. Das Maß des Eingreifens aber kann entscheidend bestimmt werden durch die Wirtschaft selbst. Je disziplinierter sie in ihrer Gesamtheit ist und den Forderungen der Staatsführung Rechnung trägt, um so mehr kann sie, auf sich selber gestellt, den Verlauf des wirtschaftlichen Geschehens bestimmen. Ihre Disziplin wird um so größer sein, je stärker sie nationalsozialistischen Gedankengängen zugänglich geworden ist und von ihnen bestimmt wird.

Die Tätigkeit des Reichskommissars:

Meine Beauftragung als Reichskommissar für die Preisbildung kann unter gar keinen Umständen als eine Notmaßnahme gedeutet werden, vielmehr bringt die nationalsozialistische Staatsführung hiermit ihren Willen zum Ausdruck, ganz entschieden zugunsten der breitesten Oeffentlichkeit dort einzugreifen, wo Unvernunft und Gewinnsucht sowie Verantwortungslosigkeit einzelner oder gewisser Kreise Schaden für Nation und Staat heraufbeschwören könnten.

Meine Tätigkeit ist in doppelter Weise bestimmt. Zunächst hat sie den Menschen in Rechnung zu stellen, der sowohl unmittelbar in der Wirtschaft tätig ist, als von ihr im Ergebnis vielfach berührt wird, und zum zweiten muß sie sich mit der Materie an und für sich in der gesamten Breite und Tiefe befassen, um nicht von falschen Voraussetzungen bei Entschlüssen und Handlungen auszugehen.

Das Inrechnungstellen des Menschen nötigt mich, einmal mit den natürlichen in ihm schlummernden Trieben zu rechnen bei allen wirtschaftlichen Vorgängen und Maßnahmen, zum anderen muß ich mich der Kraft bedienen, die in Deutschland die ideelle, geistige und willensmäßige Führung des Menschen als immerwährende Aufgabe gesetzt erhalten hat, der nationalsozialistischen Partei und ihrer Gliederungen. Der Partei und sämtlichen Gliederungen, einschließlich der Deutschen Arbeitsfront, obliegt im Kampf um die Durchführung des Vierjahresplanes ein wesentliches Gebiet. Je stärker sie die Gesamthaltung und Anschauung der Nation in diesen Fragen gestaltet und damit eine öffentliche Moral des wirtschaftlichen und sozialpolitischen Handelns entstehen läßt, um so nachhaltiger ist diese Wirkung in die Praxis des Wirtschaftens jeglicher Art.

Für die Gestaltung des Preisbildes im öffentlichen Leben spielen diese sittlichen Kräfte der Wirtschaft eine ganz bedeutungsvolle Rolle. Die Aufgabe der Wirtschaftsorganisation muß dahin abgestellt werden,

einen Ehrenkodex für diese vier Jahre

zu schaffen, der jeden einzelnen zum Einhalten notwendiger Richtlinien und Maßnahmen verpflichtet und denjenigen, der sich dem entziehen will, einfach unmöglich macht und unter Umständen sein Ausmerzen durch staatliche Macht ermöglicht.

Ich gestehe, daß ich an der Stelle, wo mich das Vertrauen des Führers hinberufen hat, unter dem

Polen und das Londoner Ergebnis

Zufriedenheit in Warschau - Die Gemeinsamkeit der polnisch-englischen Politik

— **Warschau**, 13. November.

„Gazeta Polska" schreibt zum Abschluß der Besprechungen des polnischen Außenministers Beck in London, zweifellos begrüße die gesamte polnische Oeffentlichkeit mit Freude die Ergebnisse dieses Besuches, der die Harmonie der Ansichten Großbritanniens und Polens in einer Reihe von Fragen gezeigt habe. Mit Befriedigung, so heißt es weiter, sei die gemeinsame Einstellung Englands und Polens gegen die Bildung feindlicher Blocks in Europa zu begrüßen. England und Polen lehnen mit gleicher Entschiedenheit die Politik einander bekämpfender Blocks und die Politik der Einmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten ab.

Ein besonders wichtiger Erfolg der Reise des polnischen Außenministers sei die Londoner Erklärung, die Polen vor Ueberraschungen in den Verhandlungen über die Sicherheit in Westeuropa schütze. Diese Erklärung bedeute eine Abkehr von der alten Locarno-Konzentration.

Auch die amtliche Telegraphenagentur PAT bezeichnet die Hervorhebung des polnischen Interesses an den Verhandlungen über den vorgeschlagenen Westpakt als besonders wichtig. Man müsse sich erinnern, schreibt die PAT, daß Polen mit zwei der wahrscheinlichen Unterzeichner des vorgesehenen Westpaktes zweiseitige Verträge habe, nämlich das Bündnis mit Frankreich und die Verständigung mit Deutschland. Die berechtigten Belange Polens verlangten daher, daß diese zweiseitigen Verträge durch das Nichtzustandekommen eines Westpaktes nicht im geringsten berührt oder in ihrem Wert vermindert würden.

Die Uebereinstimmung der Ansichten der Außenminister Englands und Polens darüber, daß die internationale Zusammenarbeit am besten im Rahmen des Völkerbundes aufrechterhalten werde, und daß nichts für Europa verderblicher wäre als die Teilung in gegensätzliche Staatenblocks, sei eine Richtlinie, die die polnische Politik schon lange verfolge. Dafür sei der beste Beweis, daß Polen gleichzeitig gute Nachbarbeziehungen zum Deutschen Reich und zur Sowjet-Union unterhalte.

60 Jahre
RV Amicitia Mannheim
Siehe Sonderseite

MARCHIVUM

Beauftragten für die Durchführung des Vierjahresplanes entschlossen bin, gegen jeden undisziplinierten Ausbruch einzuschreiten und, falls es sich aus den Gesamtumständen als notwendig erweist,

die letzten Konsequenzen gegen jedermann zu ziehen, dem der eigene Geldbeutel höher steht, als die deutsche Freiheit.

Bei jeder Fragestellung, die im Laufe der Zeit im Zusammenhang mit meiner Arbeit an mich herangetragen wird, kann es nicht heißen: ist dieser oder jener Sektor der Wirtschaft im Augenblick besonders gut oder weniger gut dran, sondern einzig und allein kann es heißen: welche Bedeutung gewinnen beabsichtigte Maßnahmen in ihrer Auswirkung für den ganzen Ablauf und für die Widerstandskraft unseres Volkes. Allen Ueberlegungen voran steht die Forderung: Sicherung der Nation, in ihr des Staates und damit des nationalsozialistischen Befreiungs- und Aufbauwerkes.

Die zweite Seite meiner Aufgabe ist die den materiellen Vorgängen insgesamt zugewandte. Sie ist nicht vorzugsweise oder gar ausschließlich eine preisübermachende; in Wirklichkeit ist sie entscheidend eine preisbildende. Es wird sich sowohl um eine kontrollierende als auch um eine fördernde, ordnende, sichernde, aufspürende und weisende Tätigkeit drehen, die selbstverständlich nur wirksam sein kann im Zusammenspiel mit allen Stellen, die sowohl staatlicherseits im Bereiche der Wirtschaft tätig sein müssen, als auch mit den Kräften, die in der Wirtschaft selbst vorhanden sind.

Die Tätigkeit der Preisbildung beschränkt sich nicht darauf, ein für allemal Ergebnisse in sämtlichen Sparten herbeizuführen und dann für ewige Zeiten ein starres, unbewegliches System aufzubauen. Sie wird fortgesetzt, die Hand am Pulse des Lebens, allen Schwankungen, die aus den veränderten Umständen eintreten, aufmerksame Beachtung schenken, um so den Umständen insgemein Rechnung zu tragen, die unter vernünftiger Bewertung als berechtigt ihre Berücksichtigung fordern können.

Das Preisbilden soll ein organischer Vorgang sein;

demnach muß fortwährend eine innige Fühlungnahme mit den Wechselerscheinungen im Wirtschaftsleben gewährleistet bleiben.

Die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, ob bäuerlich, gewerblich oder industriell, muß nun ihrerseits in den nächsten vier Jahren den Beweis einer wirklichen Fähigkeit erbringen. Von Leistung nur dann zu sprechen, wenn die bequeme Art des Mehrpreises den Lohn präsentiert, ist nicht sehr überzeugend. Man kann dann von Leistung sprechen, wenn in dieser Hinsicht Schranken sich auftun und nunmehr menschlicher Geist und Wille sowie menschliche Fähigkeit sämtliche Möglichkeiten organisatorischer, technischer und erfinderischer Art durchprüfen, um hier eine Leistung zu vollbringen, die tatsächlich ein Mehr sowohl für den Leistenden wie für das gesamte Volkswirtschaftsleben schafft.

600 km in der Stunde!?

Frankreich zeigt das neueste Modell seiner Luftwaffe

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

— **Paris, 13. November.**

In Paris wird heute die 15. Internationale Flugzeugausstellung feierlich eröffnet. Man verspricht sich von dieser Schau einen großen Propagandaerfolg, zumal man alles getan hat, um die Oeffentlichkeit dafür zu interessieren und den Besuchern die ausgestellten Modelle möglichst zugänglich zu machen. Als besondere Sehenswürdigkeit der Ausstellung werden in französischen Kreisen wie immer die russischen Flugzeuge gepriesen. Auch ein neues zweimotorisches französisches Kampfflugzeug mit voller Bewaffnung wird ausgestellt werden, nachdem noch vor kurzem ein französischer Journalist strafrechtlich verfolgt worden war, weil er einige Angaben über dieses Flugzeug gemacht hatte. Es handelt sich um einen Potez-Eindecker für drei Mann Besatzung, Modell 34. Die Motorenstärke beträgt 1000 PS. Der Apparat soll eine Geschwindigkeit von mindestens 520 Stundenkilometern, wenn nicht gar von 600 Stundenkilometern erreichen. In den Kreisen des französischen Luftfahrtministeriums ist man über dieses Modell so begeistert, daß man schon jetzt ankündigen läßt, mit der Einführung derart schneller Kampfapparate müsse sich die ganze bisherige Taktik des Luftkampfes grundsätzlich ändern.

Tokio setzt ein paar Pflöcke zurück

Schrittweise statt generelle Regelung

— **Tokio, 13. Nov.**

Angesichts der bisher erfolglosen Verhandlungen zwischen China und Japan warnt die Zeitung „Tokyo Nichi-Nichi" in einem Leitartikel, der in politischen Kreisen starke Beachtung findet, die japanische Regierung vor dem Versuch, alle japanischen Forderungen als ein unteilbares Ganzes zu behandeln. Die Zeitung erklärt, daß die Beseitigung der antijapanischen Bewegung in China eine vordringliche Frage sei, deren Lösung den Einsatz aller Kräfte erfordere, um durch Verhinderung neuer Zwischenfälle zu vermeiden, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern ernst werden würden. Deshalb solle die japanische Regierung die zur Zeit schwebenden Verhandlungen sofort abbrechen und ohne Rücksicht auf irgendwelches Prestige neue Verhandlungen einleiten. Dabei soll unter einstweiligem Verzicht auf die Lösung der Nordchinafrage und auf gemeinsame Bekämpfung des Bolschewismus nur das eine Ziel verfolgt werden, die antijapanische Stimmung und die Aktionen gegen Japan zu beseitigen.

Stahlhelme für die Pariser Polizei. Die Pariser Polizeibeamten, die bisher nur Käppis tragen, sollen jetzt auch mit Stahlhelmen in dunkelblauem Ton ausgerüstet werden, die denen des Heeres ähneln.

Die Wiener Besprechungen und Deutschland:

„Deutschland gehört in diese Freundschaft"

Die Berliner und Wiener Vereinbarungen — ein Beispiel für ganz Europa

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom, 13. November.**

Die Ergebnisse der Wiener Dreier-Zusammenkunft werden von der römischen Presse auf Grund des amtlichen Kommuniqués mit größter Befriedigung besprochen.

„Popolo di Roma" geht in der abschließenden Würdigung seines nach Wien entsandten Sonderberichterstatters von der Feststellung aus,

daß die Vereinbarungen von Berlin und Wien zwei Erfolge seien, die der Methode für weitere Verständigungsinitiativen als Beispiel zu dienen hätten.

Von besonderer Bedeutung sei die Forderung nach Rüstungsgleichberechtigung. Der jetzige Zustand müsse vollständig verschwinden. Zur vollständigen materiellen und rechtlichen Verwirklichung dieser Forderungen würden die drei Regierungen, was besonders unterstrichen werden müsse, in engster Fühlung bleiben. Mit dieser Erklärung sei nach den großen Linien der Mailänder Rede Mussolinis allen Wünschen der ungarischen Regierung voll Genüge geleistet worden.

Zu den großen positiven Aufbauwerten der Wiener Ergebnisse gehören, so betont „Popolo di Roma" weiter, die Beziehungen der drei Protokollstaaten zu Deutschland. Die Kreise, die ein Interesse daran haben, daß Italien wie versteinert nach dem Brenner blicke, die Kreise, die aus dem deutsch-österreichischen Uebereinkommen eine diplomatische Niederlage Italiens machen und die Augen vor den tatsächlichen Ergebnissen der Berliner Besprechungen verschließen wollen, rechneten umsonst damit, daß die deutsch-italienische Wiederannäherung in Wien eine Krise durchmachen oder wenigstens Hemmungen erfahren werde. In Wien sei es vielmehr mit den Händen zu greifen gewesen,

daß die römischen Protokolle, das deutsch-österreichische Uebereinkommen und die deutsch-italienische Verständigung drei Ergebnisse sind, die ganz vortrefflich zusammenpassen, sich sogar gegenseitig stützen und damit die Grundlagen für jene Zusammenarbeit mit Deutschland abgeben, die von Italien, Oesterreich und Ungarn übereinstimmend gewünscht werde. Die Verständigung mit Berlin sei ein gemeinsames Ziel geworden.

Die Koordination der Beziehungen der einzelnen Protokollstaaten mit Deutschland, die im Kommuniqué unter Berufung auf das Zusatzprotokoll vom März dieses Jahres bestimmt werde, sei ebenso vollständig wie die klare und aufrichtige Haltung Deutschlands gemeint.

Der Wiener Sonderberichterstatter des „Messagero" verweilt besonders bei der Frage der Rüstungsgleichberechtigung Ungarns.

Auch Wien befriedigt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Wien, 13. November.**

Die Wiener Presse ist von dem Ergebnis der Dreierbesprechungen sehr befriedigt.

Die „Reichspost" ist der Ansicht, daß das Schwergewicht der römischen Protokolle auf wirtschaftlichem Gebiet liege. Die Zusammenarbeit der Kompaktstaaten auf politischem Felde bestehe im wesentlichen darin, alle störenden Einflüsse von dem Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues im Donaubecken fernzuhalten. Das Abkommen vom 11. Juli werde in Wien, Rom und Budapest in durchaus gleicher Weise als eine willkommene Ergänzung der römischen Protokolle empfunden. Es sei dabei höchst erfreulich, daß die drei Regierungen, die sich zum wirtschaftlichen Aufbauwerk im Donaubecken zusammengeschlossen hätten, künftighin des Rückhalts einer positiven Einstellung des Deutschen Reiches zu ihren Bemühungen gewiß sein dürften.

Das „Neue Wiener Tagblatt" findet es als keinen Zufall, daß jener Absatz der Verlautbarung, der von dem Wiederaufbau des Donaubeckens handelt, auch das Abkommen vom 11. Juli erwähne. Stehe doch die österreichische Regierung in wirtschaftlichen Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche. Die römischen Protokolle und das Abkommen vom 11. Juli seien die beiden Staatsverträge, die die Selbständigkeit Oesterreichs feierlich gewährleisten. Neben diesen beiden zwischenstaatlichen Verträgen stehe der Völkerbundspakt. Oesterreich wolle sich trotzdem den Genfer Verpflichtungen entziehen, wünsche allerdings eine grundlegende Reform Genfs.

Graf Ciano in Budapest

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Budapest, 13. November.**

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf Freitag mittag mit seiner Gattin und seiner Begleitung im Sonderzug in Budapest ein.

Auf dem mit ungarischen und italienischen Flaggen geschmückten Budapester Hauptbahnhof wurde Graf Ciano von Ministerpräsident Daranyi, Außenminister Kanya, Oberbürgermeister von Budapest Sipocz und den Spitzen der Behörden feierlich empfangen.

Fremdes Beispiel gibt eigenen Mut:

Die Pioniertat unserer Zeppeline

Amerika beabsichtigt, Zeppeline in Friedrichshafen bauen zu lassen

— **Washington, 13. November. (U. P.)**

Die Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit, mit der die beiden deutschen Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" ihre Fahrten über den Atlantik nach Süd- und Nordamerika durchführen, haben in den Vereinigten Staaten das Interesse für Luftschiffe in der letzten Zeit immer mehr erhöht. Die Projekte für den Bau neuer amerikanischer Luftschiffe, besonders für einen

gemeinsamen deutsch-amerikanischen Transatlantik-Dienst nach den Vereinigten Staaten

nehmen jetzt allmählich festere Umrisse an. Die Luftfahrtabteilung im Handelsdepartement hat bereits Vorschläge ausgearbeitet, die dem Kongreß im Januar vorgelegt werden dürften. Diese Vorschläge gründen sich auf einen Bericht der Bundesluftfahrtkommission, in dem der Bau von Luftschiffen für die Handels- und Marineluftfahrt angeregt wird. Dieser Bericht schlägt ferner die Errichtung eines staatlichen oder privaten Unterstützungsfonds für den Bau eines Luftschiffhafens an der Ostküste vor, der als Ausgangspunkt für den Transatlantikverkehr geeignet ist.

Ueber die Durchführung des projektierten Transatlantik-Dienstes liegen jetzt ebenfalls einige konkrete Einzelheiten vor. Man denkt hierbei an eine deutsch-amerikanische Gemeinschaftsarbeit, etwa in der Form, daß abwechselnd ein deutsches und ein amerikanisches Luftschiff den Dienst versieht. In Luftfahrtkreisen ist viel davon die Rede,

daß die neuen Zeppeline für Amerika bei der deutschen Zeppelinwerft in Friedrichshafen in Auftrag gegeben werden sollen.

Endgültige Entscheidungen sind aber noch nicht getroffen worden. Fest steht aber, daß die deutschen Erfahrungen und Erfindungen im Luftschiffbau eine große Rolle bei den amerikanischen Luftschiffen spielen werden — auch dann, wenn sie auf der amerikanischen Werft, der Goodyear Zeppelin Company, hergestellt werden. Die Goodyear arbeitet mit der deutschen Zeppelin-Reederei eng zusammen und hat verschiedene Patent- und Lizenzverträge mit der Friedrichshafener Werft. Auch die Ingenieure der Goodyear sind zum Teil in Deutschland ausgebildet worden.

Ein anderes Problem im Zusammenhang mit dem geplanten transatlantischen Luftverkehr ist die Frage der Finanzierung. Man glaubt in den Vereinigten Staaten, daß in den ersten Jahren der Luftschiffdienst wegen der großen Investierungen nicht aus eigenen Einnahmen rentabel sein könne. Die Bestrebungen gehen dahin, vom Staat und von privater Seite gewisse Subventionen zu erlangen.

Es ist zweifellos verfrüht, von einem regelmäßigen transatlantischen Luftschiffdienst, gemeinsam von Deutschland und Amerika durchgeführt, in allernächster Zukunft zu sprechen. Viele und erhebliche Schwierigkeiten sind noch zu überwinden. Man darf aber annehmen, daß jetzt, nachdem das Luftschiff in der amerikanischen Oeffentlichkeit an Popularität gewonnen hat, und nachdem die Verhandlungen eingeleitet sind, das große Ziel bald erreicht sein wird.

„Deutsche Wandmalerei der Gegenwart"

Eine bemerkenswerte Ausstellung in Karlsruhe

In Karlsruhe ist gestern durch den badischen Kultusminister Dr. Wacker die von ihm angeregte „Erste Ausstellung deutscher Wandmalerei der Gegenwart" feierlich eröffnet worden.

Die Gattung Wandmalerei, jene in früheren Jahrhunderten viel geübte und im Mittelalter zu hoher Blüte gelangte Kunst, der als unmittelbarer Malgrund die Wände, Gewölbe, Giebel und Fassaden profaner und sakraler Gebäude und Räume dienen, ist neuerdings wieder in den Vordergrund getreten und hat besonders seit der Neuordnung durch den Nationalsozialismus in Deutschland frischen Auftrieb erhalten. Die vielfältigen Bauten des Führers mit ihrem Zug ins Monumentale und ihrer Wirkung in die Breite, die neuaufgeführten Gebäude der Wehrmacht und so mancher städtische Bau haben mit ihren geräumigen Flächen der Wandmalerei neue Entfaltungsmöglichkeiten. Mit Recht hat freilich Professor Haupt, der Direktor der Karlsruher Kunsthochschule, bei einer dieser Tage erfolgten Presseführung durch die Ausstellung darauf hingewiesen, daß die Malergeneration von heute sich diese alte Kunst zum Teil erst wieder erobern muß, weil die große Tradition der Wandmalerei seit dem 19. Jahrhundert durch die aufkommende Vorherrschaft des Tafelbildes eine fühlbare Unterbrechung erfahren hat —.

Die Karlsruher Ausstellung soll nun als erste dieser Art seit dem Umbruch den Versuch machen, wenigstens zu einem Teil die heute im Dienst der Wandmalerei tätigen künstlerischen Kräfte und ihr Schaffen aufzuzeigen. Es ist in den letzten drei Jahren in Nord und Süd, in Ost und West viel Wandmalerei entstanden, und wenn die Oeffentlichkeit davon bisher nur wenig erfuhr, (Mannheim zeigte bekanntlich im Vorjahr eine Ausstellung) so liegt das in der Natur der Dinge, denn Wandmalerei ist unverrückbar an Ort und Umgebung gebunden, sie kann nicht wie ein transportables Tafelbild herumgereicht oder gar zum Handelsobjekt gemacht werden. Diese Sonderstellung der Gattung Wandmalerei erschwert freilich auch die Verwirklichung des Gedankens einer erschöpfenden Ausstellung von Kunstwerken dieser Art. Schon die Materialbeschaffung für eine solche Ausstellung, soll sie einigermaßen vollständig sein, ist nicht leicht. Da die Originale vom Ort ihrer Entstehung nicht nur nicht zu trennen sind, sondern auch in ihrem Wert und ihrer künstlerischen Wirkung eigentlich nur aus ihrer architektonischen Umgebung heraus (deren sie gewissermaßen ein Teil sind) verstanden werden können, so stellt eine Wandmalerei-Ausstellung, die sich auf die Darbietung von riesigen, dem Großformat der Originalwerke entsprechenden Kartons, auf Entwürfe, Farbskizzen und Fragmente beschränken muß, an das Auffassungsvermögen und die künstlerische Phantasie des Beschauers besondere Anforderungen.

Die Erfassung des reichen Materials der Karlsruher Ausstellung, das erfreulicherweise aus allen deutschen Gauen zusammengetragen worden ist, war nur mit der bereitwilligen Hilfe der betreffenden örtlichen Stellen möglich. Ein Rundgang durch die zweckvoll ausgenutzten Räume der Karlsruher Ausstellungshalle überrascht durch die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Arbeiten, ihrer Motive und ihrer Technik. Es scheint nur natürlich, daß manches dieser Bilder zunächst noch experimentell anmutet. Unleugbar ist dennoch das ernste Wollen all dieser Künstler und das offensichtliche Streben, aus dem völkischen Erleben unserer Tage heraus einen neuen Monumentalstil der Wandmalerei zu finden, und zwar, was bezeichnend ist, weniger der ornamentalen als der figürlichen Wandmalerei.

Zu den eindrucksvollsten Arbeiten der Ausstellung gehören ohne Zweifel die Entwürfe des Münchners Hermann Kaspar für die Ausschmückung des Kongreßsaales des Deutschen Museums. Kaspar, der für diese Arbeit den ersten Preis des großen Wettbewerbs errang, besitzt jenen Sinn für das Monumentale. Das natürliche Bewegungsspiel seiner Gestalten auf der vortrefflich aufgeteilten Wandfläche zeugt von einer auch wollen, kleinplastischen Einflüssen nicht ganz entfremdeten Begabung. Ungewöhnlich packende Wirkungen erzielt ferner der Berliner Franz Eichhorst mit seinen für das Rathaus in Berlin-Schöneberg gemalten Kriegsdarstellungen. Wuchtiges Großformat, vorzügliche Komposition, glänzendes zeichnerisches Detail und ausgesprochene Realistik sind die bemerkenswerten künstlerischen Mittel Eichhorsts. Man sieht ferner Wandmalereien aus Kasernen und Gemeinschaftsräumen, interessante farbige Putzarbeiten (Malermeister Hemberger, Eberbach), oberbayerische Wand- und Fassadenmalereien mit volkstümlichen Motiven, Mosaiken von Prof. Unold und dem Ostdeutschen Moczynski und wieder farbige Kartons mit Wandgemälden von Spuler-Karlsruhe, Prof. Bühler, Hetsch-Augsburg, de Maree (Ostpreußen), Schädder-Dortmund und Ludwig v. Oelmann (monumentale Schablonenmalerei), ferner Sgraffitos des Norddeutschen Alfred Mahlau und des Berliners Röhricht. Auch Gobelin-Entwürfe fehlen nicht, darunter ein ganz besonders überzeugendes Stück von Lowalski (Landkarte von Oberschlesien, entworfen für das Regierungsgebäude in Oppeln). Ein besonderer Raum ist der Kirchenwandmalerei gewidmet. Dort begegnet man den Entwürfen und Skizzen zu dem viel bewunderten und viel umstrittenen Sienogel-Gemälde in der Friedenskirche zu Ludwigshafen, ferner charaktervollen Malereien der Münchener Burkart und Bergmann.

Der Ausstellung ist eine kleine, von Professor Czerny eingerichtete technische Abteilung angegliedert, die in historischer Anordnung den Besucher auf instruktive Weise Einblick gewährt in die Entwicklung der verschiedenen Techniken der Wandmalerei.

C. O. L.

Die Londoner Philharmoniker in Berlin

Herzlicher Empfang im Berliner Rathaus

— **Berlin, 12. November.**

Sir Thomas Beecham, der bekanntlich auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop eine Konzertreise durch Deutschland macht, traf mit den Mitgliedern des Londoner Philharmonischen Orchesters auf dem Bahnhof Zoo ein. Hier hatten sich Dr. von Raumer und Herr von Bussow von der Dienststelle des Botschafters und Vertreter des Berliner Philharmonischen Orchesters zum Empfang eingefunden. Schon an der Grenze hatte ein Vertreter des Botschafters das Orchester begrüßt. Anschließend an die Begrüßung auf dem Bahnhof fand im großen Festsaal des Rathauses ein offizieller Empfang statt. Oberregierungsrat Dr. Schwinogel richtete an die Londoner Gäste im Namen von Staatskommissar Dr. Lippert eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Gerade die geistig-kulturelle Betrachtung zweier kulturnaher Völker ist besonders geeignet, das Verständnis auch auf anderen Lebensgebieten zu fördern. Es kann als ein besonders günstiger Umstand betrachtet werden, daß in demselben Augenblick, in dem die Dresdener Oper in Ihrem Lande deutsches Kulturgut Ihren Landsleuten vermittelt, ein so bedeutender Kulturträger wie das Londoner Philharmonische Orchester und englisches Kulturgut näher bringen wird. Ihr Besuch wird dazu beitragen, die gemeinsamen Bande noch mehr zu befestigen, als es bisher schon möglich gewesen ist. Sir Thomas Beecham dankte für die herzliche Begrüßung und versicherte, daß allen Mitgliedern des Orchesters der Besuch in Berlin ein besonderes Erlebnis sei. Der Engländer schätze Deutschland als die älteste Heimat der Musik.

An den Empfang schloß sich eine Besichtigungsfahrt durch Berlin und Potsdam.

*

Wir haben bereits vor kurzem an dieser Stelle die Bedeutung Sir Thomas Beechams für das Musikleben Englands gewürdigt. Wir heißen den verdienten Dirigenten und seine Musiker auch ihrerseits herzlich willkommen auf deutschem Boden und freuen uns auf den Konzertabend, den sie uns am nächsten Donnerstag in Ludwigshafen bereiten wollen.

*

Rundfunkübertragung des ersten Konzerts

Das Gastspiel der Londoner Philharmoniker unter Leitung von Sir Thomas Beecham am heutigen Freitag wird in der Zeit von 20—22 Uhr vom Deutschlandsender übertragen und von den Reichssendern Berlin, Hamburg und Leipzig übernommen. Die Reichssender Breslau, Frankfurt a. M., Köln, München und Saarbrücken übernehmen den zweiten Teil des Konzertes ab 21 Uhr. Der Reichssender Stuttgart wird die Sendung auf Wachs nehmen und in der Zeit von 23 bis 2 Uhr (auch für Frankfurt) bringen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 13. November.

Im Speicher und im Keller

Im ganzen Lande werden die Sammlungen für das Winterhilfswerk jetzt durchgeführt, und jede Hausfrau überlegt sich, was kann ich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen? In diesem Zusammenhang erscheint es uns angebracht, darauf hinzuweisen, daß jetzt gerade die richtige Zeit ist, die Bestände von Haus, Speicher und Keller einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen, und überall wird sich noch vieles finden, was noch gut und vielseitig verwandt werden kann.

Erfahrungen beim Entrümpeln haben gezeigt, daß sich vielfach die Besitzer darüber gar nicht im klaren sind, welch wertvolles Eigentum sich noch in diesen Behältern befindet.

Teilweise wurden bei solchen Aufräumungen auch Hüte, Kleidungsstücke, Spitzen und Stickereien gefunden, deren Wert über das rein Nützliche längst hinausgewachsen ist und sie zu historischen Kostbarkeiten stempelte. Daneben aber fanden sich besonders da, wo an und für sich Boden und Keller und den dort zur Aufbewahrung benutzten Kisten und Truhen Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet worden war, Kleidungsstücke und Wollwaren in großer Menge, die nur der Umarbeitung bedurften, um sie wieder nutzbar zu machen. Die Werkstätten des Winterhilfswerkes sind dazu geschaffen worden, um solche Umarbeitungen vorzunehmen.

Volksgenossen, die über solche Gabenvorräte nicht verfügen und Geld beisteuern, schaffen die Möglichkeit, den Betrieb dieser Werkstätten mit den Materialien zu versehen, die notwendig sind, um solche Kleidungsstücke zu ergänzen und aufs neue nutzbar zu machen. Vor allem aber sollte man alte Möbel, die vielfach den Jahrzehnten getrotzt haben, keinesfalls schon zu Brennstoff verarbeiten, weil man sie selbst nicht verwerten kann. Auch hier sind auf dem Wege über das Winterhilfswerk zahlreiche Möglichkeiten gegeben, um sie wieder instandsetzen und bedürftigen Volksgenossen zukommen zu lassen. Auch hier kommt dabei noch das Handwerk zu seinem Recht, da die Aufarbeitung solcher Möbel durch Handwerker erfolgt und diesen einen, wenn auch im einzelnen Falle kleinen Verdienst verschafft.

Gerade beim Winterhilfswerk soll man mit Verstand und Ueberlegung geben und die Dinge genau betrachten, ehe man einen Gegenstand in den Mülleimer wirft oder verkommen läßt, mit dem man noch Freude spenden könnte.

Autobus verdrängt die Straßenbahn

Paris und London schaffen die Straßenbahn ab

Die städtischen Behörden haben, wie die Zeitschrift für öffentliche Wirtschaft mitteilt, die dahingehenden Beschlüsse vor kurzem gefaßt. Allerdings ist diese Maßnahme nicht von solch umwälzender Bedeutung, wie dies etwa bei ihrer Durchführung in einer deutschen Großstadt der Fall sein würde. Das geht schon daraus hervor, daß Paris Ende 1935 nur noch 28 Straßenbahnlinien (mit 240 Kilometer Linienlänge) hatte, gegenüber 200 Omnibusstrecken mit etwa 1640 Kilometer Linienlänge. Man stelle demgegenüber die überragende Bedeutung des Straßenbahnnetzes etwa in Berlin. Paris wird Ende dieses Jahres, abgesehen von der Untergrundbahn, nur noch Omnibusverkehr haben.

Auch in London hat die Straßenbahn für den Verkehr bei weitem nicht die Bedeutung wie in den deutschen Großstädten gehabt. Hat es doch im Innern der Stadt kaum Straßenbahnen gegeben. Für die deutschen Verhältnisse kann also das Vorgehen Londons oder Paris' nicht ohne weiteres bei der Entscheidung der Frage: Straßenbahn oder Omnibus maßgebend sein. Allerdings gibt es einige Städte mit alten, eng gebauten Stadtkernen, die gerne zum Omnibusbetrieb, wenigstens in diesen Stadtteilen, übergehen möchten und für die dies teilweise auch eine Notwendigkeit wäre. Für Deutschland aber, so bemerkt die Zeitschrift für öffentliche Wirtschaft mit Recht dazu, kommen ähnliche Maßnahmen mit Rücksicht auf die Rohstoffknappheit zur Zeit nicht in Frage, wenn auch in einzelnen eng bebauten Ortschaften ein Ersatz der Straßenbahn durch Omnibusse oder Obusse erwünscht sein mag. Es wäre aber ganz verfehlt, wenn heute im Zeichen des Vierjahresplanes an Stelle der Straßenbahn ein Verkehrsmittel verwendet würde, das auf ausländische Gummibereifung und ausländische Treibstoffe angewiesen ist. Die Verkehrsverhältnisse sind auch bei uns, von Ausnahmen abgesehen, nicht so, daß eine Beseitigung der Straßenbahn und damit eine Vernichtung großer Werte erforderlich wäre. Die Straßenbahn ist heute auch noch das tragende Rückgrat für den großstädtischen Massenverkehr. Sie ist noch immer das betriebssicherste, betriebsbilligste und zuverlässigste Massenverkehrsmittel.

Ungerechtfertigte Mietsteigerungen sind unbedingt zu unterlassen

Zum Vierjahresplan hat der Präsident des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Tribius, einen Aufruf an die deutschen Hauseigentümer gerichtet. Er sagt darin, daß der deutsche Haus- und Grundbesitz der deutsche Steuerzahler, der größte Abnehmer der gemeindlichen Betriebe und der größte Auftraggeber des Handwerks ist. Er habe bei der Schadenverhütung, im Kampf gegen den Verderb usw. besondere Funktionen zu erfüllen, und müsse zu höchstem Einsatz bereit sein. Ungerechtfertigte Mietsteigerungen seien unbedingt zu unterlassen. Wie das ganze Volk unbedingt Disziplin halten müsse, so hänge auch von der Disziplin des Hauseigentümers die Stabilität des Lohn- und Preisniveaus ab. „Vergiß es niemals", so ruft Tribius den Hauseigentümern zu, „daß es deine edelste Aufgabe ist, deinem Mieter, dem deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, ein Heim zu bieten, das für ihn eine friedvolle Stätte der Kraft und der Sammlung ist."

Der Wald kommt in die Stadt

Was werden die Weihnachtsbäume kosten?

Einheitliche Richtpreise durch Verordnung des Reichsforstmeisters festgesetzt

Einmal im Jahr wandert der Wald in die Stadt und verbreitet auf ihren Straßen und Plätzen und in den Höfen der Häuser einen seltsamen Zauber: in der Vorweihnachtszeit. Erst diese Nadelbäume bringen den Weihnachtsglanz in die Wohnung. Um für den deutschen Volksgenossen, insbesondere in den Großstädten, die Voraussetzung zur Erstehung eines Weihnachtsbaumes zu einem volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preise zu schaffen, und um den deutschen Wald vor einer Schädigung durch Uebernutzung wirtschaftlicher Zukunftsgüter zu schützen, hat der Reichsforstmeister eine Verordnung zur Regelung des Marktes für Weihnachtsbäume erlassen.

Die Verordnung setzt für gesunde, nadelfeste Fichten-Weihnachtsbäume mittlerer Güte bis zur Größe von 4 Meter einheitliche Verbraucherrichtpreise für das Reichsgebiet fest. Danach werden in diesem Jahr die Weihnachtsbäume in Mannheim zu folgenden Preisen verkauft werden:

	Niedrigster Preis	Mittelpreis	Höchstpreis
Bis 1 Mtr. Größe	0.40 ℳ	0.60 ℳ	0.90 ℳ
von 1 bis 2 Mtr.	1.00 ℳ	1.50 ℳ	1.90 ℳ
von 2 bis 3 Mtr.	2.00 ℳ	2.50 ℳ	2.90 ℳ
von 3 bis 4 Mtr.	3.00 ℳ	3.50 ℳ	4.00 ℳ

Es handelt sich hierbei also um den Verbraucherpreis in den vier Preisklassen, die nach der Größe der Weihnachtsbäume, gemessen vom Stumpf bis zur Spitze, gebildet worden sind. Weihnachtsbäume von über 4 Meter Höhe sind nicht preisgebunden.

Durch die Verordnung des Reichsforstmeisters wird das gesamte Reichsgebiet in Absatzbezirke unterteilt. Die Stadt Mannheim gehört zum Absatzbezirk Stuttgart, der die Länder Württemberg und Baden umfaßt.

Der Bezirksbeauftragte hat den Weihnachtsbaumhandel in seinem Bezirk zu überwachen. Für die Verkäufe der von dieser Verordnung erfaßten Weihnachtsbäume besteht Schlußscheinzwang. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. G. Wdm.

Oft zu Unrecht verkannt

Fürsorgeerziehung und öffentliche Fürsorge

Welche Fälle versprechen Erfolg? — Bei Pflichtversäumnis der Eltern bis zu 87 v. H. dauernde Bewährung der Zöglinge

Die Aufgabe der Fürsorgeerziehung ist, die von ihr betreuten Jugendlichen nach Möglichkeit zu volksverbundenen, charaktervollen, sittlich gefestigten Mitgliedern der Volksgemeinschaft zumachen. Sie ist im wesentlichen eine Erziehungsfürsorge und soll der Verhütung oder Beseitigung der Verwahrlosung dienen. Insofern ist sie, vom Standpunkte der öffentlichen Fürsorge aus allgemein gesehen, eine vorbeugende Fürsorge. Durch sie soll verhindert werden, daß der Jugendliche der Verwahrlosung anheimfällt, die später regelmäßig in der öffentlichen Fürsorge, meist in der Asozialfürsorge landet.

Die Kritik an dem tatsächlichen Ergebnis der Fürsorgeerziehung nach dieser Richtung hin ist so alt wie die Fürsorge selber. Man mag mit dieser Kritik für die vor dem Umbruch liegende Zeit teilweise sicherlich nicht Unrecht haben. Nachdem aber die grundsätzliche Einstellung zur Fürsorgeerziehung nach dem Umbruch eine andere geworden ist, nachdem vor allem eine große Klärung durch das Ausscheiden der sogenannten hoffnungslosen Fälle aus der Fürsorgeerziehung erzielt worden ist, ist es nicht mehr angängig und nicht berechtigt, die vor dem Umbruch geübte Kritik auf die heutige Fürsorgeerziehung zu übertragen. Das Ziel einer neu gestalteten Fürsorgeerziehung ist:

„Den Minderjährigen in absehbarer Zeit dahin zu bringen, sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben und sich ohne wesentliche Gefährdung seiner Person und der Umgebung und ohne wesentliche Verstöße gegen die Rechtsordnung und die Volksgemeinschaft im Leben zu behaupten."

Daneben tritt nach außen hin das Bestreben, die Fürsorgeerziehung von der Mißachtung, die auf ihr von früher her lastete, zu befreien und ihr Ansehen in der Oeffentlichkeit zu heben. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß die Fürsorgeerziehung niemals ganz die elterliche Erziehung — wenn sie so ist, wie sie sein soll — ersetzen kann. Der Aufenthalt in der Anstalt oder in der fremden Familie wird dem Fürsorgezögling nie solch bleibende, seine spätere Haltung im Leben nachhaltig beeinflussende Eindrücke vermitteln können, wie der Aufenthalt und die Erziehung im Elternhause. Doch dürfte vor allem nach dem Umbruch insbesondere nach Ausscheiden der hoffnungslosen Fälle das Ziel der Fürsorgeerziehung in weit größerem Maße praktisch verwirklicht werden sein, als ehedem.

Mit statistischen Angaben über die Nützlichkeit der Fürsorgeerziehung zu arbeiten ist eine ungewisse Sache, namentlich, wenn dieser Erfolgsstatistik die frühere Gepflogenheit zugrunde gelegt wird, als Erfolg schon eine entsprechend gute Führung während der Dauer der Fürsorgeerziehung zu betrachten. Auf diese Führung kommt es nicht an.

Als Erfolg kann nur die Tatsache der späteren Bewährung der Minderjährigen draußen im Leben bewertet werden. Leider fehlt es an einer solchen „Lebenserfolgsstatistik";

sie wurde einmal von dem Direktor des Nürnberger Stadtjugendamtes (1928) versuchsweise aufgestellt und weist unter Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse bereits einen überraschenden Erfolg auf. Innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren war nach Beendigung der Fürsorgeerziehung bei über 68 v. H. ein voller Erfolg festzustellen, bei weiteren 28 v. H. ein zweifelhafter Erfolg. Vor allem war in den Fällen ein großer Erfolg zu verzeichnen, in denen die Fürsorgeerziehung in der Verwahrlosung und Pflichtversäumnis der Eltern ihren Grund hatte; hier führte die Erziehung zu 68 v. H. bei den männlichen und gar zu 87 v. H. bei den weiblichen Fürsorgezöglingen zu einem vollen Lebenserfolg. Wie von sachkundiger Seite mit Recht betont wird, wird dieser Erfolg infolge der Umgestaltung des Fürsorgeerziehungswesens nach dem Umbruch heute bereits wesentlich höher zu veranschlagen sein.

Es wäre begrüßenswert, wenn der Oeffentlichkeit gegenüber nach dieser Seite hin die schwierige und verdienstvolle Arbeit der Fürsorgeerziehung ins rechte Licht gestellt würde, damit vor allem die im Volke noch vielfach vorhandene falsche Auffassung von der Fürsorgeerziehung in ihrer heutigen Gestalt und Zielsetzung, die Verkennung derselben, immer mehr schwindet.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Erzählendes Schrifttum: Beste: Gesine und die Boltelmänner. Boettcher: Das stärkere Blut. Buchholz: Dorf unter der Düne. Christaller: Das blaue Haus. Dörfler: Der Alpkönig. Gerstmayer: SA-Mann Peter Müller. Kluge: Die gefälschte Göttin. Larnek: Der Freisasse. Riemkasten: Alle Tage Gloria. E. Strauß: Kameraden unterm Spaten.

Gedichte: Anacker: Die Fanfare. Mühle: Das Lied der Arbeit. Schwarz: Du und Deutschland. Stammler: Im Herzschlag der Dinge.

Aus verschiedenen Gebieten: Kampf und Sieg in Schnee und Eis. Winterolympia 1936. Griese: Das ebene Land Mecklenburg. Zwischen Harz und Lausitz: Herausgegeben von A. Rudolph. Perkonig: Kärnten deutscher Süden. Rauschert: Faltboote auf hoher See. Flaig: Lawinen. Helfritz: Ewigkeit und Wandel im fernen Osten. Lessing: Mongolen. Nevermann: Bei Sumpfmenschen und Kopfjägern. Rey: Das Matterhorn. Suchenwirth: Zwölf Schicksalsgestalten der deutschen Geschichte. Becker: Die Familie. Willrich: Bauerntum als Heger deutschen Blutes. Kadner: Rasse und Humor. Münster: Zeitung und Politik. Ganzer: Richard Wagner, der Revolutionär gegen das 19. Jahrhundert. Kissing: Deutsches Bauen. Müller-Blattau: Georg Friedrich Händel.

Lesehalle: Zeitschriften: Germanen-Erbe. Der Arbeitsmann.

Das Winterkleid der Verkehrspolizei

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat durch Runderlaß die Dienstkleidung der Verkehrspolizeibeamten geregelt. Danach haben jetzt alle Verkehrspolizeibeamten im Verkehrsdienst im Winterhalbjahr die für die übrigen Polizeibeamten vorgeschriebenen Tuchbekleidungsstücke zu tragen, dazu die eingeführte weiße Mütze mit Deckel aus Seidengummistoff und Einlage aus Wollfutter, einen weißen Leinenmantel und, bei schlechtem Wetter, an Stelle des Leinenmantels den weißen Gummimantel. Bei großer Kälte ist unter dem weißen Leinen- oder Gummimantel der Pelzmantel zu tragen. Im Sommerhalbjahr haben nunmehr alle Verkehrspolizeibeamten den eingeführten weißen Rock mit Braunhemd und schwarzem Binder, schwarze Tuchhosen mit weinrotem Vorstoß und weiße Mütze zu tragen, bei Regen den weißen Gummimantel. Braunhemden sind unter Schutz der NSDAP gestellt und dürfen nur von den Firmen beschafft werden, die zum Verkauf zugelassen sind.

Was braucht denn ein Schifahrer no . . .

Sonntagsrückfahrkarten mit erweiterter Gültigkeitsdauer

Um die Sonntagsrückfahrkarten den Bedürfnissen des Wintersportverkehrs anzugleichen, wird die Gültigkeitsdauer der im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe nach den Wintersportbahnhöfen zur Ausgabe kommenden Sonntagsrückfahrkarten in der Zeit vom 14. November 1936 bis Ende März 1937 versuchsweise wie folgt erweitert: a) von Samstag 0 Uhr bis längstens Montag 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt); b) von Fall zu Fall nach Anordnung der Reichsbahndirektion anläßlich besonderer Wintersportveranstaltungen von Freitag 12 Uhr bis längstens Montag 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Die Vergünstigungen erstrecken sich nur auf bereits aufliegende Sonntagsrückfahrkarten; Blankokarten werden nicht ausgegeben. Gabelkarten dürfen nur zur Fahrt nach einem Wintersportbahnhof benutzt werden.

Als Wintersportbahnhöfe gelten: Achern, Altglashütten-Falkau, Baden-Baden Stadt, Badenweiler, Bad Griesbach, Bad Peterstal, Bärental (Feldberg), Baiersbronn, Bonndorf (Schwarzwald), Bühl (Baden), Eberbach, Elzach, Freiburg (Brsg.) Hbf., Forbach-Gausbach, Freudenstadt Hbf., Furtwangen, Hattingen (Baden) Hbf., Herrenalb, Hinterzarten, Höllstein, Hornberg, Kandern, Lenzkirch, Neustadt (Schwarzwald), Oberbühlertal, Oppenau, Ottenhöfen, Peterzell-Königsfeld, Posthalde, Raumünzach, St. Georgen (Schwarzwald), Schauinsland, Schluchsee, Schönau (Schwarzwald), Schönmünzach, Seebrugg, Titisee, Triberg, Todtnau, Untermünstertal, Villingen (Schwarzwald), Waldkirch, Wehr (Baden), Wiesbad und Zell (Wiesental).

Fahnenübergabe im Soldatenbund

Am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, erfolgt auf dem Schloßhof in Mannheim die feierliche Uebergabe von Fahnen an Kameradschaften des Soldatenbundes von Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Speyer, Kaiserslautern und Umgebung. Der Feier werden auch Vertreter der Wehrmacht beiwohnen. Im Anschluß an die Fahnenübergabe findet am Rosengarten ein Vorbeimarsch vor dem Bundesführer General der Infanterie a. D. Freiherr Seutter von Lötzen statt.

Erhöhte Kirchensteuer der Ledigen wird abgebaut

Abschlag um 20 v. H.

Bis zum 1. Januar 1935 wurde eine besondere Ledigensteuer erhoben, die als Nebensteuer keine Grundlage für die Kirchensteuer war. Das Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 baute neben anderen Steuern auch die Ledigensteuer in den Tarif der Einkommensteuer ein, so daß vom 1. Januar 1935 an die Einkommensteuer der Ledigen um die bisherige Nebensteuer erweitert worden ist. Da die Einkommensteuer schlechthin steuerliche Grundlage für die Kirchensteuer ist, erhöhte sich dadurch die Kirchensteuer der Ledigen, ohne daß eine Berechtigung gegeben war.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich deshalb veranlaßt gesehen, diese durch nichts gerechtfertigte Erhöhung der Kirchensteuer der Ledigen zu beseitigen. Es hat deshalb angeordnet, daß die Kirchenbehörden den Ledigen einen Abschlag von 20 v. H. ihrer Kirchensteuer vom Einkommen

ZEUMER
das große Pelzhaus in der Breiten Straße, H 1, 6

für die Kirchensteuer 1935 zu gewähren haben. Dieser Abschlag, der in der Form von Nachlaß oder Rückersatz gewährt werden soll, soll auch dann zur Anwendung kommen, wenn bei der Veranlagung der Einkommensteuer die Steuersätze für Ledige angewendet worden sind, also z. B. auch bei Verwitweten, aus deren Ehe kein Kind hervorgegangen ist. Für die Kirchensteuer vom 1. Januar 1937 an steht eine Neuregelung bevor, bei welcher der Abschlag ebenfalls durchgeführt werden wird.

** **25jähriges Dienstjubiläum.** Verw.-Inspektor Schiffmacher, Leiter der Vermittlungsabteilung für das Gastwirtsgewerbe und für Musiker beim Arbeitsamt Mannheim, feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er wurde hierzu vom Betriebsführer und von der Betriebszelle unter Ueberreichung eines Geschenkes beglückwünscht.

** **Ein alter Turner ist geschieden.** Die Einäscherung eines in Turner- und Sängerkreisen gut bekannten Alt-Mannheimers, des Schäftemachers Wilhelm Ruß, fand die Teilnahme einer stattlichen Anzahl Mitglieder des Turnvereins von 1846, in der Hauptsache Angehöriger der Sängerriege. Nach Trostworten des Geistlichen gedachte Vereinsführer Karl Groß unter Niederlegung eines prächtigen Kranzes in einer tiefempfundenen Rede der großen Verdienste des Entschlafenen um den Turnverein, dem er 47 Jahre die Treue hielt. 15 Jahre war Ruß Mitglied des Turnrates und hat sich als früherer Vergnügungskommissar für die Pflege der Geselligkeit und der Kameradschaft unvergeßliche Verdienste erworben. Der 2. Vorsitzende der Sängerriege, Heinrich Roß, rühmte die hervorragenden Eigenschaften des Entschlafenen, seinen aufrichtigen Charakter, und seine dem deutschen Lied in vier Jahrzehnten geleisteten treuen Dienste. Mit einem für die Sängerriege gedichteten Wahlspruch hat sich Ruß ein bleibendes Denkmal gesetzt.

** **Mannheim in der Reichstierärzteordnung.** Der Reichsminister des Innern hat ein Verzeichnis der Tierärztekammern und tierärztlichen Bezirksvereinigungen veröffentlicht. Demnach gibt es im Deutschen Reich 16 Tierärztekammern mit insgesamt 57 Bezirksvereinigungen. Der Tierärztekammer unterstehen alle Tierärzte, die einer der Bezirksvereinigungen des Kammerbezirks angehören. Die Aufgaben der Reichstierärztekammer sind recht umfangreich und insbesondere begründet in der Förderung der tierärztlichen Ausbildung, der Schulung und Fortbildung der Tierärzte. Die Tierärztekammer Baden umfaßt die Bezirksvereinigungen Unterbaden, Mittelbaden, Schwarzwald und Oberbaden. Die Stadt Mannheim und Umgebung gehören zur Bezirksvereinigung Unterbaden, die ihren Sitz in Heidelberg hat und folgendes Gebiet umfaßt: Amtsbezirke Buchen, Heidelberg, Mannheim, Mosbach, Sinsheim, Tauberbischofsheim.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Major Ernst Blum-delorme †

* **Karlsruhe**, 18. November. Am Sonntag, dem 6. November 1938 ist im St. Josephskrankenhause in Potsdam Major Ernst Blum-delorme an den Folgen einer Grippe gestorben. Geboren am 18. Juli 1879 in Mülhausen i. E., entstammt der Verstorbene einer alten badischen Offiziersfamilie. Er erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps Karlsruhe-Lichterfelde. 1898 steht Ernst Blum-delorme als Leutnant beim Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 in Konstanz. Schon vor dem Kriege betätigte er sich aktiv als Flugzeugbeobachter und verunglückte als solcher an Ostern 1913 schwer. Als Flugzeugbeobachter im Range eines Hauptmanns zog er ins Feld, wo er Führer der Fliegerabteilung 25 der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz war. Der gleichen Abteilung gehörten der damalige Leutnant Göring und Richthofen an. Später führte er ein Bataillon des Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 und wurde dabei verwundet. Der Verstorbene war Träger hoher Ordensauszeichnungen, u. a. des E.K. I. und II., dann vor allem des badischen Militär-Karl-Friedrich-Verdienstordens, ferner des Ritterkreuzes II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub und Schwertern.

Nach dem Kriege gehörte Blum-delorme kurze Zeit der Reichswehr an und wurde als Major verabschiedet. Er lebte in Freiburg und widmete sich als alter Flieger aktiv und passiv dem Aufbau der zivilen Fliegerei. Gleichzeitig war er einer der ersten Vorkämpfer für den zivilen Luftschutz, Mitbegründer und später Führer der Ortsgruppe Freiburg des Reichsluftschutzbundes. Bald übertrug man ihm im ganzen Gebiet Südbaden die Leitung. Im Frühjahr 1934 wurde er zum Führer der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz des RLB ernannt. Im Sommer 1936 wurde er in das Präsidium des Reichsluftschutzbundes nach Berlin berufen. Die Beisetzung in Karlsruhe findet am Samstag, dem 14. November, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt, und zwar mit allen militärischen Ehren. In Berlin ließ Ministerpräsident Generaloberst Göring einen Kranz am Sarge niederlegen, dessen Schleife die Aufschrift trägt: „Meinem treuen Kriegskameraden, Generaloberst Göring." Auch der Präsident des RLB, Generalleutnant von Rosenberg, hat im Namen des Reichsluftschutzbundes in Berlin einen Kranz an der Bahre niedergelegt.

Brief aus Ladenburg

Unterrichtsbeginn an der Landwirtschaftsschule

Ladenburg, 13. Nov.

An der Landwirtschaftsschule des Kreises Mannheim hat das 68. Schuljahr begonnen; die Schülerzahl ist diesmal außergewöhnlich hoch und hat seit Bestehen der Schule den höchsten Stand erreicht. Es sind im ganzen 108 Meldungen eingegangen, 90 für Schüler und 18 für Schülerinnen. Wegen Platzmangels mußten 21 Schüler der jüngeren Jahrgänge auf das Jahr 1937/38 zurückgestellt werden. Die diesjährigen Winterkurse werden also von 69 Schülern und 18 Schülerinnen besucht im Alter zwischen 16 und 24 Jahren. Von der bestehenden Verordnung über die landwirtschaftliche Fachschulpflicht mußte fast kein Gebrauch gemacht werden, da sich fast sämtliche Schüler freiwillig gemeldet haben und nur in drei Fällen eine amtliche Einberufung notwendig war. Landeskonsulent Dr. Krumm hat als Schulleiter mit einer kurzen Ansprache den Unterricht eröffnet.

*

Kirchengesangsfest der Cäcilienvereine

In der St. Galluskirche fand eine musikalische Feier der katholischen Kirchenchöre von der Bergstraße statt, woran sich über 250 Sänger und Sängerinnen aus Ladenburg, Schriesheim, Dossenheim, Handschuhsheim, Leutershausen und Hohensachsen beteiligten. Bezirkspräses Faßmann-Neckarhausen behandelte in seiner Predigt den Kirchengesang. Unter den Darbietungen hinterließ das „Tantum ergo" für fünfstimmigen Chor und Orgel von Bruckner einen besonders tiefen Eindruck. Bei der anschließenden weltlichen Feier im Bahnhofhotel wurden Hauptlehrer Schrag-Ladenburg und Hauptlehrer Fettig-Dossenheim für je 50jährige und Hauptlehrer Enckert-Hohensachsen für 25jährige Tätigkeit als Organisten und Chorleiter geehrt.

Freiburgs Alma Mater ist schöner geworden

Die Universität der Breisgau-Metropole nach dem Umbau

Freiburg i. Br., 18. Nov.

Der Umbau, dem das Gebäude der Universität Freiburg infolge des Brandes unterzogen werden mußte, der im Juli 1934 die Aula und den Oberstock teilweise vernichtete, wurde zur Aufstockung benutzt, da die Räume bei weitem nicht mehr ausreichten.

Das Aeußere des Gebäudes hat dabei zweifellos gewonnen.

Die bisherigen beiden disharmonierenden Fassadenhälften nach zwei Straßen wurden durch die Aufstockung beseitigt, die Kuppel wurde in ein besseres Verhältnis zu dem Gesamtbau gebracht. Die Erfahrungen des Brandes führten dazu, daß im Dachgeschoß nur noch durch massive Wände geschützte Räume untergebracht wurden. Eine Anzahl der alten Innenräume wurden neu hergerichtet und eine erhebliche neuer geschaffen, die nicht nur der Universität, sondern auch der Allgemeinheit nützen werden, da sie geradezu ideale, zentralgelegene Versammlungs- und Kongreßräume darstellen in der an repräsentativen Sälen nicht gerade sehr reichen Stadt Freiburg.

Durch einen Vorraum, der in einer Pfeilerreihe seinen Abschluß findet, gelangt man in

die neue Aula,

die nunmehr eine massive, gerade Decke hat gegenüber der früheren, die Akustik stark beeinträchtigenden Kuppeldecke. Die Wände zeigen eine Täfelung aus Lahnmarmor, die nur durch die hohen dunklen Glasfenster an den Seiten unterbrochen wird. Grüne Fenstervorhänge sorgen für eine satte Farbenwirkung, die ergänzt wird durch zwei riesige Hakenkreuzfahnen, zwischen denen die aus Unterberger Marmor von Professor Schlichter-Karlsruhe geschaffene große Büste des Führers plastisch hervorleuchtet. Große Glaslüster geben dem Raum eine festliche Beleuchtung. An der Rückseite des Balkons sieht man ein vergoldetes Gitter, hinter dem sich die vom Lektor Mellon gestiftete, von der Firma Walcker-Ludwigshafen geschaffene Orgel befindet. Sie reicht durch zwei Stockwerke und kann in der Aula oder in dem darüber befindlichen Kuppelsaal, aber auch für diese beiden Räume gleichzeitig gespielt werden.

In dem aufgestockten Geschoß gelangt man zunächst durch einen vom Oberlicht erhellten Vorraum, in dem sich Seminare befinden, in den

sehr repräsentativen Kuppelsaal.

Er ist für größere Veranstaltungen der Universität gedacht, aber auch z. B. für intime Konzerte, für die er sich durch ein Podium und die Orgel besonders eignen dürfte, vorausgesetzt, daß die Akustik gut ist. In dieser Hinsicht ist bautechnisch alles getan. Der Saal hat Raum für 350 Sitzplätze und etwa 100 Stehplätze.

In dem Gesamtbau ist noch zu sagen, daß hier wieder ganz in Sandstein gebaut wurde, gewiß ein bemerkenswerter Fortschritt gegenüber den bisherigen Putzbauten. Der Entwurf des Baues stammt von Oberbaurat Prof. Dr. phil. h. c. Hermann Billing in Karlsruhe, der bekanntlich auch den ersten Bau geschaffen hat. Er hatte auch die künstlerische Leitung. Die neue Inschrift auf der Fassade „Dem ewigen Deutschtum" deutet Zweck und Ziel der Lehrstätte in sinniger Weise. Die feierliche Einweihung findet am Samstag, den 14. November, statt.

Einen Akt der Pietät und der Dankbarkeit vollzog die Universität dadurch, daß sie dem Wandelgang, der die

Gedenktafel an die Gefallenen des Krieges 1870/71 und des Weltkrieges

zeigt, durch den Freiburger Bildhauer Hopp eine Gedenktafel schaffen ließ, die den Porträtkopf Albert Leo Schlageters, der Student der Universität Freiburg war, in weißem Marmor zeigt und ausgezeichnet gelungen ist. Eine Inschrifttafel ist dem Andenken des im Wiesental von kommunistischer Mörderhand gefallenen Dr. Karl Wünzer gewidmet.

Umbau der Weinheimer Friedhofskapelle beendet

-o- **Weinheim**, 18. Nov. Die umgebaute Friedhofkapelle wurde jetzt ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeister Dr. Meiser als Vorsitzender der Friedhofskommission und deren Mitglieder besichtigten zusammen mit der Geistlichkeit den vollendeten Umbau. Dr. Meiser begrüßte die Teilnehmer und sprach dem Leiter des technischen Amts, Vermessungsrat Karcher und Oberbauinspektor Wenninger seinen Dank an die Bauleitung und für das gute Gelingen dieses Projektes seinen Dank aus.

Mit der Veränderung der Friedhofskapelle war gleichzeitig eine äußere Umgestaltung der Friedhofsanlage notwendig geworden. Es wurde ein Parkplatz für Autos geschaffen. Vom Eingang aus zieht ein breiter Weg an der Kapelle vorbei. Für den Friedhofaufseher wurde am Eingang ein neues Haus erstellt. Zur Kapelle gelangt man durch drei Portale. Von der Vorhalle führt eine Treppe zur Empore, auf der etwa 60 Personen Platz haben. Der Gesamteindruck ist ein ausgezeichneter. Die Kapelle selbst hat Raum für 200 Personen.

Badische Geflügel- und Herdbuchzüchter tagen in Gengenbach

* **Gengenbach**, 12. Nov. Der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, Reichsfachgruppe Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter, Landesgruppe Baden, hält seine Jahreshauptversammlung, verbunden mit dem Einacher Spätjahrslehrgang, am Sonntag, den 13. November, in Gengenbach im Saale Hotel „Adler" ab. Tags zuvor findet ab 15 Uhr in Offenburch in der Michelhalle die 2. badische Herdbuchhennenversteigerung statt. Wie in früheren Jahren, findet auch dieses Jahr am Samstagabend im Saale des Hotel „Adler" in Gengenbach der Kameradschaftsabend der Landesfachgruppe Baden statt. Laut Vereinbarung mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe erhalten die Besucher der Hahnenversteigerung sowohl wie der Tagung in Gengenbach, nach Offenburg und Gengenbach, Sonntagsrückfahrkarten von allen badischen Stationen vom Samstag 0 Uhr bis Montag 24 Uhr.

1161 Kassenärzte gibt es in Baden

* **Karlsruhe**, 18. Nov. Nach einer bei den Aerzteregisterbezirken vorgenommenen Rundfrage betrug die Zahl der Kassenärzte am 1. Juli 1938 in Deutschland 90 700 gegenüber 82 020 im Jahre 1933. Im Aerzteregisterbezirk Baden gab es nach der Erhebung der Reichsärzteführung 1161 Kassenärzte, wobei als Kassenärzte die zu den RVO-Kassen, als Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs- und Knappschaftskrankenkassen zugelassenen Aerzte verstanden sind. Da die Zahl der Versicherten im Bezirk Baden 705 900 betrug, entfällt auf 608 Versicherte ein Arzt. Die nach der Zulassungsordnung für Kassenärzte angestrebte Verhältniszahl von 1:600 wird also in Baden fast erreicht, während der Reichsdurchschnitt von 617 schon überboten ist.

Bei einer Gruppierung nach Fachgebieten ergibt sich, daß von den 90 500 Kassenärzten rund 21 000 Allgemeinpraktiker und 9000 Fachärzte sind. Im Aerzteregisterbezirk Baden waren von den 1161 Kassenärzten 896 als Fachärzte tätig. Auf 10 000 Versicherte entfielen danach 4,70 Kassenfachärzte gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 5,09.

Die Kassenfachärzte in Baden verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Aerztegruppen: 59 Frauenärzte, 45 Chirurgen, 46 Aerzte für Haut- und Geschlechtskrankheiten, drei Urologen, 30 Aerzte für innere Krankheiten, 21 für Nervenkrankheiten und Psychologen, 41 Augenärzte, 37 Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, 39 Kinderärzte, neun Magenspezialisten, 12 Orthopäden, sieben für Lungen- und Tuberkulose, ein Spezialist für Mund und Kiefer sowie neun Röntgenologen. Berechnet man die Zahl der Fachärzte auf je 10 000 Versicherte, so ergibt sich, daß der Arztbezirk Baden bei den Frauenärzten, Fachärzten für Nervenerkrankungen und Psychologen, Magenspezialisten, Orthopäden, Aerzten für Lungen- und Tuberkuloseerkrankungen sowie Röntgenologen über dem Reichsdurchschnitt liegt, während bei allen übrigen Fachgruppen der Reichsdurchschnitt nicht erreicht wird.

50 Jahre Schriftleiter

* **Emmendingen**, 18. Nov. Schriftleiter Otto Teichmann, der in diesen Tagen seinen 65. Geburtstag feierte, konnte zu gleicher Zeit auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Der Jubilar, der aus Freiberg in Sachsen stammt, kam 1892 zum Verlag „Mittelbadische Nachrichten" nach Achern. Seit 1901 wirkt er als Schriftleiter im Verlag „Breisgauer Nachrichten". Der Jubilar wurde im Rahmen eines Kameradschaftsabends durch Betriebsführung und Gefolgschaft geehrt.

* **Neckarbischofsheim**, 18. Nov. Der Winterkursus der hiesigen landwirtschaftlichen Fachschule wurde mit einer Begrüßung durch Landesökonomierat Hochinger (Eppingen) eröffnet. Dieser dankte der Kreisverwaltung Sinsheim für die Bestellung der früheren Kreishaushaltungsschule, wo jetzt ein Jungbäuerinnenkursus abgehalten werden kann. Die Grüße des Kreisrats überbrachte Hofmüller (Adersbach) und die der Gemeinde Bürgermeister Schäfer.

L. **Sinsheim**, 18. Nov. Die NS-Kulturgemeinde veranstaltete gemeinsam mit dem Gesang- und Musikverein „Liederkranz" eine musikalische Feierstunde, bei der das Trio Adolf Müller (Violoncello), Albert Gaus (Violine) und Werner Hennemann (Klavier) in vollendeter Weise Werke von Mozart, Beethoven und Schumann zu Gehör brachte. Die technischen Voraussetzungen wurden restlos erfüllt und darüber hinaus reine Ausdruckskunst geboten.

Närrische Tagung in Rottenburg

Die Vertreter der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte trafen sich

* **Rottenburg**, 12. November.

Zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung traten die Vertreter der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte hier zusammen. 28 Zünfte hatten ihre Abgesandten geschickt, nämlich: Bräunlingen, Donaueschingen, Laufenburg, Oberndorf, Offenburg, Rottweil, Schramberg, Stockach, Waldsee, Engen, Löffingen, Möhringen (Baden), Ueberlingen, Bonndorf, Gechingen, Pfullendorf, Radolfzell, Haiterloch, Schwenningen, Breisach, Waldkirch, Wolfach, Sigmaringen, Mengen, Tiengen, Elzach und Rottenburg. Im Verlaufe der Tagung konnte man ferner noch den Vertreter der Schweizer Narrenzunft Großlaufenburg begrüßen.

Präsident Fischer-Villingen erstattete den Jahresbericht. Er warf einen Rückblick auf das Oberndorfer Narrentreffen 1936 und erklärte, daß künftig noch schärfer darauf geachtet werden soll, daß bei derartigen Veranstaltungen nur Fastnachtsbräuche schwäbisch-alemannischen Ursprungs gezeigt und die Masken auch wirklichkeitsnah von allen Teilnehmern getragen werden. Es gibt zwei Gruppen der Zünfte. Gruppe I umfaßt die Narrenzünfte mit historischem, Gruppe II jene ohne historischen Untergrund. Zum Ort des nächsten Narrentreffens im Jahre 1939 wurde Ueberlingen, zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung Waldshut bestimmt. Letztere soll auf den Tag der Waldshuter „Kilbe" gelegt werden.

In der Aussprache kam nachdrücklich das zähe Festhalten der Zünfte am heimatverwurzelten Herkommen zum Ausdruck. Die alemannische „Fasnet", so wurde ausgeführt, habe nichts mit dem zu tun, was wir mit Fasching und Karneval gemeinhin verstehen. Ihr Brauchtum ist mit uralten kultischen Vorstellungen verknüpft, die in der Seele des Volkes wurzeln. Man wandte sich deshalb entschieden gegen die Gefahr der Verflachung des altgermanischen Brauchtums im karnevalistischen Sinne.

Nachbargebiete

Die Autobahn Frankfurt-Köln

Baubeginn am Wandersmann

* **Frankfurt a. M.**, 13. Nov.

Auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt — Köln haben nun in den letzten Tagen auch die Bauarbeiten auf dem Abschnitt im Bereich der Obersten Bauleitung Frankfurt begonnen. Und zwar wurden zuerst auf dem Streckenstück zwischen dem Wandersmann und Niederhausen, auf dem Abschnitt zwischen Kilometer 16 und 27 der künftigen Autobahn Frankfurt — Köln die Vorarbeiten für die Planierung in Angriff genommen. Die Bauarbeiten auf den übrigen Teilstücken im Bereich der Obersten Bauleitung Frankfurt können erst aufgenommen werden, wenn die Pläne in allen Einzelheiten feststehen.

Der Verlauf der Autobahn im ersten Abschnitt steht nunmehr ungefähr fest. Sie geht von dem Knotenpunkt der Autobahn Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg—Mannheim aus, führt dann nördlich am Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main entlang und überquert bei Eddersheim auf einer neuen Brücke den Main. Von Eddersheim verläuft die Autobahn in nordwestlicher Richtung über den Wandersmann nach Niederhausen. Von hier aus geht die Strecke dann weiter über Limburg und Siegburg nach Köln. Bei den Bauarbeiten zwischen dem Wandersmann und Niederhausen hat man zunächst auf die Erwerbslosen der benachbarten Orte des Main-Taunus-Kreises zurückgegriffen, die fast alle hier in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten. Bei Breckenheim ist eine größere Brücke vorgesehen.

*

Schnellautobus-Verkehr Frankfurt — Bad Nauheim

* **Frankfurt a. M.**, 18. Nov. Am Sonntag, dem 13. November, eröffnet die Reichsbahndirektion

Seelos-Hofbauer-Ski
Klepper-Niederlage: O 7, 24 Tel. 51992
Reparatur - Ski Kostenlose Abholung
Spezialität: Hofbauer-Kanten

Frankfurt a. M. auf der Reichsautobahnstrecke nach Bad Nauheim einen planmäßigen Linienverkehr. Wie bei den übrigen von Frankfurt a. M. ausgehenden Linien fahren die Schnellomnibusse an der Rückseite des Hauptbahnhofs ab. Die um 7.40 Uhr und 16.40 Uhr hier abfahrenden Wagen fahren über Bad Homburg und Bad Nauheim nach Friedberg. Um 10.15 Uhr und um 18 Uhr fahren die Wagen von Friedberg über Bad Nauheim und Bad Homburg nach Frankfurt zurück. Der um 14 Uhr in Frankfurt abfahrende Wagen fährt über Bad Homburg nur nach Bad Nauheim bis zur Dankeskirche und von dort um 15.12 Uhr über Bad Homburg nach Frankfurt zurück. Von Bad Homburg (Bahnhof) fährt dann noch ein weiterer Wagen um 10.08 Uhr über Bad Nauheim nach Friedberg und von Friedberg einer um 9 Uhr über Bad Nauheim nach Bad Homburg.

Ungünstige Witterung wirkt sich aus

Arbeitslage und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsbezirk Südwestdeutschland

* **Stuttgart**, 18. November.

Die außerhalb ungünstigen Witterungsverhältnisse im Oktober haben den Arbeitseinsatz in den Außenberufen naturgemäß ziemlich beeinträchtigt. So daß in der Mehrzahl der Bezirke eine leichte Zunahme der Arbeitslosenzahlen der Männer eingetreten ist.

Im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk macht die Gesamtzunahme aber nur 1925 Personen aus, während im Oktober v. J. ein saisonmäßiger Anstieg der Arbeitslosigkeit um 7471 Personen zu verzeichnen war. Im Baugewerbe und in den Baustoffindustrien herrschte, abgesehen von vorübergehenden Störungen infolge der Witterungsverhältnisse, in allen Bezirken noch Hochbetrieb. Auch in der Metallindustrie hat sich ein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte noch kaum bemerkbar gemacht.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt sind, betrug Ende Oktober 1938: 42 988 (36 01 Männer und 6987 Frauen). Auf Baden kamen 37 788 Arbeitslose (29 367 Männer und 8421 Frauen).

Insbesondere in Württemberg, aber auch in Baden, liegen die Arbeitslosenzahlen im jetzigen Zeitpunkt noch erheblich unter den niedrigsten Sommerzahlen des Jahres 1929,

wo in Württemberg 11 248 und in Baden 39 201 Arbeitslose gezählt wurden. Wenn man die Zahlen des Januar 1933 dagegenhält, wo in Württemberg 138 604 und in Baden 183 582 Volksgenossen arbeitslos waren, so wird der Erfolg des ersten Vierjahresplanes unseres Führers besonders deutlich. Ebenso geringfügig, wie die Zunahme der Arbeitslosen insgesamt, war im Berichtsmonat die Steigerung der Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen. Am 31. Oktober 1938 waren in Baden 22 682 Unterstützte der Reichsanstalt vorhanden, davon 19 896 männliche und 2786 weibliche. Karitative Wohlfahrtserwerbslose wurden in Baden 2388 gezählt (1748 Männer und 640 Frauen).

□ **Viernheim**, 18. Nov. Der bekannte Weißbinder und Landwirt Nikolaus Gras in der Bürstädter Straße feierte bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

L. **Wiesloch**, 18. Nov. Das Fest der Silbernen Hochzeit konnten hier Arbeiter Josef Wagner und Frau Elisabeth, geb. Schatz, sowie Johann Nemmele und Frau begehen.

MARCHIVUM

7

Die Abenteuer der Venus von Milo

Schicksalswege einer weltberühmten Marmorstatue | Von Johannes Hall

Aber auch die beiden Männer, die neben Marcellus und Brest die Wahrheit über die ursprüngliche Haltung der Arme hätten verkünden können, d'Urville und Matterer, schwiegen. Sie hatten auf der Rückfahrt vom Schwarzen Meer von Brest, der sich hierzu für berechtigt hielt, die Einzelheiten und die Gründe der Verstümmelung erfahren.

Zwar veröffentlichte d'Urville in den „Annales maritimes" eine Beschreibung seiner Fahrt auf der „Chevrette" nach der Levante und kam darum auch auf den Fund von Milo zu sprechen; er drückte sich aber gerade bei den wichtigsten Stellen sehr unklar aus. Erst nach seinem Tode wurde durch das von ihm hinterlassene Manuskript die volle Wahrheit über die unglaublichen Vorfälle auf Milo bekannt. Das Interesse der Oeffentlichkeit war damals allerdings schon eingeschlafen, und außer dem Sammler und Kunstfreund, der das Tagebuch d'Urvilles erworben hatte, kümmerte sich niemand um den Inhalt der Schilderung.

Matterer jedoch, der damals als Kapitän a. D. in Toulon lebte, gab unter dem Druck dieses Beweismittels zu, daß der von d'Urville geschilderte Tatbestand vollkommen richtig war. Sehr interessant war seine Antwort auf die Frage, warum wohl d'Urville in den „Annales maritimes" sich nicht genauer ausgedrückt habe. Sie lautete wörtlich übersetzt: „Weil diese Stellen, die den Kampf so schilderten, wie ihn uns Monsieur Brest als Augenzeuge erzählte, doch nicht gedruckt worden wären!"

Man muß also annehmen, daß Matterer und d'Urville mit Rücksicht auf das Ministerium schwiegen, das es nicht gern sah, wenn sich ihm unterstellte Offiziere in einen öffentlichen Streit mischten. Aus dem jungen Fähnrich d'Urville war inzwischen auch ein wohlbestallter Vizeadmiral geworden, der keine Lust hatte, sich irgendwelchen Angriffen, ganz gleich von welcher Seite sie kamen, auszusetzen. Im übrigen hatte der König seine Verdienste um die Venus von Milo anerkannt und ihm neben dem Kreuz des heiligen Ludwig ein prächtiges archäologisches Werk über Aegypten mit eigenhändiger Widmung zum Geschenk gemacht.

Auch die hohe Diplomatie griff in den Streit um die Venus von Milo ein. Sie kümmerte sich allerdings nicht um die ursprüngliche Armhaltung der Göttin, sondern befaßte sich mit der ganzen Figur.

Eines Tages — es war im Herbst 1821 — überreichte der Gesandte des Königreichs Bayern am Pariser Hof eine Note seines königlichen Herrn, aus der Ludwig XVIII. nicht mehr und nicht weniger ersah, als daß sein „cher frère" Ludwig I. die inzwischen weltberühmt gewordene Statue für sich beanspruchte.

Nicht in den Louvre von Paris gehöre die Venus von Milo, sondern in die Glyptothek nach München, und sie gehöre einzig und allein den Wittelsbachern!

Zuerst war man in Paris fassungslos.

Mit Windeseile hatte sich die Nachricht von der bayerischen Forderung auf Herausgabe der Statue in der Stadt verbreitet, und in erregten Haufen zogen die Pariser zum Louvre, um, „wenn es sein müsse, die nackte Göttin mit ihrem Blute zu verteidigen!"

Der Minister der schönen Künste beruhigte jedoch die Oeffentlichkeit, daß keine Gefahr für den Verlust des Kunstwerkes bestünde, da man nicht daran denke, auf die Gründe des Bayernkönigs einzugehen.

Bayern erhebt Ansprüche

Ludwig I. berief sich in seiner Note auf die Tatsache, daß in den amtlichen Veröffentlichungen — er meinte sicherlich das angeführte Buch des Grafen Clarac — erwähnt war, die Venus von Milo sei in nächster Nähe des Amphitheaters gefunden worden, und diesen Teil der Insel hatte er bekanntlich schon als Kronprinz durch Baron Haller von Hallerstein für sich gekauft. Das Fundstück sei also Privateigentum der Wittelsbacher.

Die Bestürzung in Paris legte sich bald, und in der Antwort, die nach München ging, behauptete man, daß das kleine Stück Feld des armen Hirten Yorgos nicht mehr zu dem 1814 von Ludwig angekauften Grundstück gehörte; auch war nicht festzustellen, ob die Grotte mit den übrigen unterirdischen Räumen des Theaters zusammenhing.

Wer hätte der Venus nach den aufregenden Erlebnissen auf Milo und der mehrmonatigen Irrfahrt durch die Gewässer des Mittelmeeres nicht endlich die Ruhe gegönnt, die ihr nun im Museum beschieden war?

Aber noch einmal kamen schlimme Zeiten für die schöne Frau.

Es war im Jahre 1870.

In raschem Siegeszug näherte sich das deutsche Heer der französischen Hauptstadt, und in völlig unbegründeter Angst ging man daran, die wertvollsten Kunstwerke des Louvre in Sicherheit zu bringen.

Ehe der Ring der Belagerungstruppen sich um Paris schloß, wurden alle wertvollen Gemälde auf Befehl des Ministers der schönen Künste aus ihren Rahmen genommen und an Bord eines Schiffes nach dem Kriegshafen Brest gebracht.

Mit den schweren Marmorfiguren der Skulpturensammlung konnte man jedoch nicht so einfach verfahren. Man mußte ein anderes Mittel finden, sie zu schützen. Mit dicken Sandsäcken und Erdkörben wurden die Fenster der Säle des Louvre verstopft, in denen sich solche Meisterwerke befanden. Man hoffte, sie durch diese höchst überflüssige Vorsichtsmaßregel vor der Beschießung zu sichern. Für alle Bildwerke hielt man diesen Schutz für ausreichend, nur für eines nicht: für die Venus von Milo! Im Beisein des Ministers wurde die Göttin bei Nacht und Nebel von Museumsbeamten, die durch ihren Diensteid zum Schweigen verpflichtet waren, wiederum in zwei Teile zerlegt und in einen eigens für sie angefertigten riesigen, starken Eichensarg gebettet, der mit Watte dicht gefüttert war, um auch die geringste Beschädigung der Marmorfigur zu vermeiden.

Wieder andere zuverlässige Personen brachten die eingesargte Venus in der darauffolgenden Nacht an eine kleine Nebentür des Louvre wo schon der — Leichenwagen stand, der sie auf zahlreichen Umwegen zur Präfektur in der Jerusalemer Straße brachte.

Kurz vor dem Gebäude wurden die Begleiter verabschiedet, die also nicht wissen konnten, wohin die „Leiche" gebracht würde, und auch gar nicht ahnten, daß sie die Venus von Milo aus dem Louvre getragen hatten.

In der Präfektur wurde der Sarg, über dessen Schwere und Größe die Träger mehr als erstaunt waren, in einen der ausgedehnten Gänge tief unten im Kellergewölbe gebracht.

Doch noch schien dem Minister das Versteck nicht sicher genug.

Er ließ deshalb vor der Mauer, hinter der die Venus im Sarge ruhte, einen großen Haufen verhältnismäßig wichtiger Aktenstücke aufstapeln und trennte diese nochmals mit einer neuen Mauer von dem übrigen Gang ab.

Die Venus im Versteck

Seine Ueberlegung war: entdeckten die Eroberer wirklich diese erste Mauer und rissen sie ein, so würden sie dahinter die wichtigen Akten finden, die ein derartiges Versteck wohl rechtfertigten, ohne daß der Verdacht aufzukommen brauchte, daß hinter der nächsten Mauer noch weitere Kostbarkeiten stecken könnten.

Aber beinahe wäre gerade dieses „sichere" Versteck der Statue zum Verderben geworden.

Während die Deutschen an nichts weniger als an die Vernichtung von Kunstschätzen dachten, steckten wenige Wochen später anläßlich des Aufstandes der Kommune die kommunistischen Horden des Pariser Pöbels, „um eine ihrer würdige Leichenfeier zu veranstalten", die öffentlichen Gebäude in Brand!

Auch die Präfektur, auf die der Mob eine besondere Wut hatte, ging in Flammen auf. Man kann sich die Angst der wenigen vorstellen, die von dem Versteck der Venus von Milo wußten . . .

Doch ein Wunder war geschehen!

Eine niederbrechende Mauer hatte ein Wasserrohr durchschlagen, das seine Wassermassen ausgerechnet in die Richtung des Versteckes der Venus ausspie. Dadurch sickerte dauernd so viel Wasser auf den Eichensarg, daß er auch von dem glühenden Gebälk, das auf ihn stürzte, nicht in Brand gesetzt werden konnte.

Als der Sarg im Beisein einer stattlichen Kommission geöffnet wurde, lag die schöne Frau von Milo unverletzt in dem Wattebett und „blickte (wie es in dem amtlichen Protokoll heißt) mit einer himmlischen Heiterkeit, ohne den geringsten Schatten von Ironie, um sich, mit jenem Lächeln von so unwiderstehlichem Reiz, wie es außer auf ihrem Gesicht in der Welt unbekannt ist!"

Ungezählt sind die Menschen, die seit 1821 an ihr im Louvre vorübergegangen sind oder in stiller Andacht versunken vor ihrer majestätischen Nacktheit standen. Alle haben sich an diesem Meisterwerk der Antike erfreut, aber die wenigsten haben sich denken können, welche Abenteuer die Venus von Milo erleben mußte, um aus der Tiefe der Grabesgrotte der Insel Milo im Aegäischen Meer in den Louvre nach Paris zu gelangen.

Schluß.

Gigli probt mit seinem Korrepetitor Gustav Waldau eine Szene aus dem Film „Du bist mein Glück", der dieser Tage erneut in Mannheim gezeigt wird.

Deutsche und italienische Kaufleute trafen sich in Frankfurt

* Frankfurt a. M., 13. Nov. In der Hauptsitzung der Vertreter des italienischen und deutschen Handels sprach der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel, Dr. Steckhan, über das Thema: „Marktordnung des deutschen Handels". Marktregelung sei nicht mit Marktordnung identisch. Marktregelung sei vielmehr ein Mittel, um die Ordnung zu erzielen. Eine Regel dafür, wann die Marktregelung und wann der freie Wettbewerb das Bessere sei, gebe es nicht. Entscheidend sei der einzelne Wirtschaftszweig, um dessen Gestaltung es gehe.

In einem weiteren Vortrage „Aufbau der Reichsgruppe Handel" gab Dr. Günther, Geschäftsführer der Reichsgruppe Handel, zunächst einen Ueberblick über die Stellung und Bedeutung des deutschen Handels im Rahmen der gesamten deutschen Volkswirtschaft und ging sodann auf die organisatorischen Unterschiede zwischen den italienischen und deutschen Handelsgruppen ein. Anschließend behandelte Dr. Günther den Reformerlaß des Reichswirtschaftsministers vom 7. Juli d. J. Für die planvolle Durchführung der Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Staates im Sektor des Handels sei mit der Organisation des Handels ein Organ geschaffen, das den Einsatz aller wirtschaftlichen und persönlichen Kräfte und Energien aufs höchste steigern solle. Da der Nationalsozialismus Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit des Unternehmers bejahe, sehe er die wirtschaftliche Organisation als Träger einer gesunden wirtschaftlichen Selbstverwaltung im Rahmen der von Partei und Staat gezogenen Grenze und nach ihren Richtlinien an.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	13. Briefe
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

60 Jahre RV. „Amicitia" Mannheim

Jubiläumsfeier am Samstag abend im Klubhaus — Ehrung der Olympia-Sieger

Der Mannheimer RV Amicitia feiert am Samstagabend sein 60jähriges Bestehen. Bei dieser Veranstaltung werden auch die Olympiasieger von Berlin geehrt. Wir bringen nachfolgend einen kurzen Ueberblick über die Geschichte und die Erfolge des Vereins.

Der deutsche Rudersport konnte im Jahre seines 60jährigen Bestehens und im Jahr der Olympischen Spiele seinen größten Triumph feiern. Es war der größte Triumph, den Ruderer eines Landes überhaupt je erleben konnten. **Von 7 Weltmeistertiteln errangen die deutschen Ruderer fünf,** sie sicherten sich ferner einen zweiten und einen dritten Platz. Daß die deutschen Ruderer im Olympiajahr gut waren, wußte man von den verschiedenen Regatten her, daß sie aber die eindeutige Führung in der Welt an sich reißen würden, hatte selbst in Deutschland niemand zu hoffen gewagt, wenn man auch auf Grund der gründlichen Vorbereitungsarbeit mit guten Aussichten in den Kampf mit den Weltbesten zog.

Das Ruderheim der „Amicitia"

Der Siegesjubel, der am Tag der Ruderer durch Deutschland brauste, als unsere Ruderer nacheinander fünf goldene Medaillen und damit fünf Weltmeisterschaften holten, war unbeschreiblich. Das erste Rennen brachte einen deutschen Sieg durch die Mannheimer Amicitia, die zusammen mit dem Ludwigshafener RV eine Renngemeinschaft gebildet hatte. Der zweite Sieg wurde durch den Mannheimer RC Strauß-Eichhorn im Zweier ohne geholt. Dann folgten noch drei Siege. Man war überglücklich vor Freude, daß unsere Ruderer so hervorragend abschnitten. Auch in den beiden letzten Rennen spielten unsere Vertreter eine ganz ausgezeichnete Rolle, wurde doch noch ein zweiter und ein dritter Platz belegt.

Uns in Mannheim erfüllte besonders hohe Freude, da unsere Ruderer von den fünf Goldmedaillen allein zwei nach Hause brachten. Eiserner Fleiß und letzter Einsatz hatte diese sportlichen Großtaten zuwege gebracht. Weit und schwierig war der Weg von Amsterdam 1928, wo die deutschen Ruderer zum ersten Male wieder in den Kampf der Weltbesten eingriffen, bis nach Berlin 1936. Auch damals schon zeigte sich, daß wir auf dem Wege waren den Anschluß zu finden. Unseren Ruderern fehlte damals nur noch die internationale Erfahrung, um sich restlos durchsetzen zu können. Im Zweier ohne gab es eine goldene Medaille, auf die wir mit Recht stolz sind. Von da ab ging es im deutschen Rudersport aufwärts.

Im Jahr der Olympischen Spiele kann der Mannheimer RV Amicitia auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Was lag da näher, als die Feier an das Ende der Ruderzeit zu verlegen. Diese Feier hat noch eine größere Bedeutung und Berechtigung durch den Olympiasieg des Vierers mit Steuermann erhalten. Bevor wir auf die Erfolge der Amicitia näher eingehen, wollen wir etwas in der Geschichte dieses so überaus erfolgreichen Vereins blättern. Aus der 50jährigen Jubiläumsschrift entnehmen wir, daß der Verein am 28. Juni 1876 von einigen jungen Männern, die an ihren freien Sonntagen Rudersport trieben, gegründet wurde. Als die eigentlichen Gründer sind folgende Herren zu betrachten: Viktor Knöpfler, Friedrich Krauß, Hermann Hauer, Georg Koelble, C. Billig, Julius Lutz, Phil. Corbin, Adolf Popp, Martin Oberdhan. Ein Teil dieser Herren bildete auch den ersten Vorstand. Im August erwarb der junge Verein sein erstes Boot vom Heidelberger RK. Es war ein vierruderiges Dollenboot „Mbr. Luzer", das allgemein Aufsehen erregte. Durch Ausgabe von Anteilscheinen schaffte sich der rasch wachsende Verein neue Boote an.

Der erste Sieg

wurde auf der Heidelberger Regatta am 5. August 1877 gegen den Mannheimer RC und den Heidelberger RK im vierruderigen Kielboot „Moose" errungen. Dieser Sieg wurde von Hermann Hauer, Friedrich Krauß, Julius Lutz, Martin Oberdhan und Steuermann F. Krammerich errungen. Im Jahre 1878 hatte der Verein bereits 8 Boote und erstellte jenseits des Neckars ein eigenes Bootshaus. Der damalige Vorsitzende Karl Heyd veranlaßte im gleichen Jahr die Gründung des Mannheimer Regattavereins, der aus dem Mannheimer RC und dem Mannheimer RV Amicitia bestand. — Man betrachte sich dagegen einmal den heutigen Mannheimer Regatta-Verein. — Am 20. Mai 1890 wurde aus der Amicitia heraus die Mannheimer RG gegründet. Das Bootshaus wurde an der Jahreswende 1882/83 durch Hochwasser stark beschädigt. Bereits am 23. Mai 1884 konnte das zweite Bootshaus eingeweiht werden. 1891 wurde im Dollenvierer der Königspreis gegen die Heilbronner RG Schwaben und den Bamberger RC erkämpft. 1894 konnte der Verein bei 21 Rennen, 17 Siege erringen.

Bis 1900 errang die Amicitia 89 Siege

1901 wurde in festlicher Weise das 25jährige Bestehen gefeiert. F. L. Schumacher — der heutige Ehrenpräsident —, der in den folgenden Jahren eine so überaus erfolgreiche Tätigkeit für den Verein ausüben sollte, übernahm den Vorsitz. Erfolg reihte sich an Erfolg. Es würde zu weit führen, wenn man alle einzeln aufführen würde. An anderer Stelle werden wir kurz auf die wichtigsten Rennen eingehen. 1905 waren die Siege bereits auf 122 angewachsen. Die Mannheimer Amicitia hatte sich in Deutschland bereits einen Namen geschaffen. 1907 nahm der Verein zum ersten Male an der deutschen Meisterschaftsregatta teil und siegte in fünf Rennen. 1909 beteiligte sich der Skuller Neckenauer an den Regatten in Amsterdam und Luzern, er mußte sich aber beidesmal knapp geschlagen bekennen. 1913 war das Jahr des bekannten Rennruderers Fritz Hübler, der mit seinem Achter (Fritz Apfel, der erfolgreichste deutsche Steuermann mit 154 Siegen im Boot) 11 Rennen siegreich nach Hause ruderte.

Der Olympia-Achter von Los Angeles 1932
Von links nach rechts: Steuerm.: Bauer, Dr. Aletter, Gaber, Hüllinghoff, Bender, Heidland, v. Düsterlho, Flinsch, H. Maier.

Am 20. September 1913 nahm die Amicitia von ihrem alten Bootshaus, das sie 30 Jahre beherbergt hatte, Abschied.

Die Weihe des heutigen Bootshauses

erfolgte am 30. November 1913 in einer würdigen Feier. Eine neue Zeit sollte beginnen, die dann aber im nächsten Jahr durch den Weltkrieg jäh unterbrochen wurde. 22 Mitglieder mußten ihre Treue zum Vaterland mit dem Heldentod bezahlen. Langsam setzte nach Kriegsende der Ruderbetrieb wieder ein und brachte schöne Erfolge.

Am 1. April 1924 trat der Ruderlehrer Fritz Gwinner sein Amt bei der Amicitia an. Systematisch begann er mit seinem Aufbau; bald konnte er mit seinen Ruderern die ersten Erfolge erringen, denen sich später so überaus stolze Siege anschlossen.

Das 50jährige Jubiläum 1926

Dieses Jahr brachte der Amicitia 28 Siege. Der Jungmann-Vierer mit H. Maier, Herbold, Gaber, C. Aletter, Steuer Brummer, siegte sicher in Worms. Dieser Vierer sollte später noch viel von sich reden machen. Im gleichen Jahr holte sich der Verein den 300. Sieg. Das Jahr selbst wurde mit 309 Siegen im Gesamten abgeschlossen.

Bei den Olympischen Spielen 1920 und 1924 hatte man die Deutschen an der Teilnahme ausgeschlossen. Da damit zu rechnen war, daß wir an den Olympischen Spielen 1928 teilnehmen würden, traf die Amicitia bei Zeiten ihre Vorbereitungen. Aus den Jungmannen waren tüchtige, erfolgreiche Ruderer herangewachsen, die sich sehr wohl an die größte Aufgabe wagen konnten. Gwinner hatte einen Achter in folgender Besetzung für die Olympischen Spiele 1928 herausgebracht: H. Maier, Huber, G. Maier, Herbold, Hoffstätter, Reichert, Gaber, Aletter, Steuer Bauer. Dieser Achter wurde von dem Deutschen Ruderverband mit der deutschen Vertretung in Amsterdam beauftragt. Daß das Vertrauen durchaus gerechtfertigt war, zeigte der Verlauf der Olympiaregatta. Im dritten Lauf des 1. Vorlaufs siegte der deutsche Achter in 6:33 vor Frankreich 6:44,8. In der zweiten Serie des Vorlaufes schlug im 2. Lauf Deutschland in 6:31,5 Argentinien in 6:33,4. In der dritten Serie des Vorlaufes schied Deutschland im 2. Lauf aus. England siegte in 6:34,1 vor Deutschland 6:42,8. Bis 1200 Meter führte das deutsche Boot, dann unterlag es aber dem Endspurt der Engländer.

Zum 60jährigen Bestehen

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, für eine der schönsten und gesündesten Sportarten zu werben und zu wirken, ihr immer neue, junge Anhänger zuzuführen, die den Segen eines Rudertrainings, die Freuden einer Wanderfahrt am eigenen Leibe und an der eigenen Seele verspüren sollen.

Wir pflegen das Rudern in allen seinen Zweigen auf breitester Grundlage. Was von unseren Leistungen in die Oeffentlichkeit dringt, ist von Spitzenkönnern vollbracht, die sich aus eigener Kraft aus den Reihen der Vereinskameraden emporgearbeitet haben an die Sonne des Erfolgs.

Wir freuen uns dieser Ruhmestaten unserer Kampftruppe, nicht zuletzt weil aus ihnen das Vereinsleben immer wieder neuen Auftrieb erhält und weil sie die aktiven Ruderer sowohl wie die Männer im Hintergrund als die Hüter des Erbes einer ruhmreichen Vergangenheit gleicherweise verpflichten.

Verpflichten, in treuer Gefolgschaft unseres Führers und Reichskanzlers mannhaft einzutreten für die Ideale, denen sie ihr Leben verschrieben haben. Verbunden mit emsigem Fleiß und unermüdlicher Ausdauer sind

eiserne Disziplin, kompromißlose Unterordnung, treue Bootskameradschaft und ein ritterlicher Geist im Kampf

die Grundlagen, auf denen allein Rudersiege von Wert und Geltung gedeihen. Wir wollen nicht müde werden, diese Mannestugenden unseren Ruderern anzuerziehen, sie immer und immer wieder unerbittlich von ihnen zu fordern.

Das beglückende Bewußtsein, Generationen von jungen Menschen im fairen Kampf um die Palme des Sieges Stunden reinster Lebensfreude geschenkt zu haben, in unzähligen Ruderrennen unsere Vaterstadt würdig in aller Welt vertreten und, als stolzeste Krönung der Vereinsgeschichte, im 60. Jahre unseres Bestehens einen winzigen Baustein zum Ansehen unseres Vaterlandes beigetragen zu haben, soll unserer Mühen Lohn und Ansporn zu neuen Taten sein.

Max Camphausen, Vereinsführer des MRV „Amicitia".

Der Olympia-Vierer von Los Angeles, der die „Silberne" holte
Von rechts nach links: Dr. Aletter, Gaber, Flinsch, H. Maier.

Nach dem Olympiasieg des Vierers mit in Berlin
Von links nach rechts: H. Maier, Volle, Gaber, Söllner, Steuermann: Bauer.

F. L. Schumacher, Ehrenpräsident der „Amicitia"

Der Achter, der zum ersten Male 1927 herausgebracht wurde, konnte bis 1931 48 Siege für seinen Verein holen, darunter 4 deutsche Meisterschaften. Dreimal wurde der Senatsachter geholt, viermal der Bürgerpreis-Achter in Berlin, zweimal der Verbandsachter und dreimal der Jubiläumsachter in Mannheim. Der Schneider-Vierer brachte es 1929/30 auf 16 Siege.

Die Stützen des großen Achters, Dr. Aletter, Gaber und Hans Maier, konnten bis zum 5. Juli 1932 auf über 100 Siege zurückblicken. Im Frühjahr 1932 wurden Hüllinghoff-Frankfurt und Heidland von der Amicitia-Jugend in den Achter genommen. Beide bedeuteten eine Verstärkung für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles. Die Achter und Vierer des RV Amicitia galten nahezu als unschlagbar in Deutschland. Es lag daher sehr nahe, daß der Deutsche Ruderverband auch diesmal wieder die Amicitia mit der Vertretung Deutschlands im Achter und Vierer ohne, beauftragte. Die Aufgabe war sehr schwierig, aber für diese ausgezeichnet aufeinander eingespielte Mannschaft nicht unlösbar. Bei

Max Camphausen, Vereinsführer

ihnen galt immer: Alle für einen und alle für Deutschland.

Der Vierer ohne mit H. Maier, Flinsch, Gaber, Dr. Aletter, wurde im Endlauf Zweiter hinter England, mit nur ¾ Länge geschlagen. Ein Erfolg, auf den Deutschland mit Recht stolz sein konnte.

Im Achter wurden die Mannheimer Ruderer im zweiten Vorlauf Dritter hinter Amerika und Kanada in der Besetzung: Dr. Aletter, Gaber, Hüllinghoff, Bender, Heidland, v. Düsterlho, Flinsch, H. Maier, Steuer Bauer. Im Hoffnungslauf schied dann der Achter aus, nachdem kurz vorher der Vierer ohne gerudert worden war. Die Zeit zur Erholung war zu kurz.

Eine goldene Medaille holte der Berliner RC im Vierer mit Steuermann für Deutschland. Der Anschluß an die Weltklasse war damit endgültig hergestellt, wie später noch viele Rennen gegen die Besten des Auslandes deutlich bewiesen. Die deutschen Ruderer hatten keinen Gegner mehr zu fürchten.

Karl Hoffmann, stellv. Vereinsführer und Führer des Mannheimer Regattavereins
Alle Bilder: Archiv NMZ.

Der größte Erfolg in Berlin

Die Olympischen Spiele in Berlin brachten der Amicitia im Vierer mit Steuermann (verstärkt durch Söllner vom RV Ludwigshafen) den höchsten Erfolg, den eine Mannschaft überhaupt erringen kann. Der Vierer mit in der Besetzung: Söllner, Gaber, Volle, H. Maier, Steuer Bauer wurde Weltmeister. Seit 1927 saßen Gaber und H. Maier immer noch im Boot. Der alte Kämpe Dr. Aletter, der unzählige Siege für seinen Verein nach Hause rudern konnte, mußte leider

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 13. November 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 527

Die Neuordnung der Wirtschaft und des Wirtschaftsrechts

Staatssekretär Dr. Posse an die Weimarer Treuhandtagung

Vom 12.—15. November findet in **Weimar** unter Beteiligung des In- und Auslandes die 1. Deutsche **Fachtagung für das Prüfungs- und Treuhandwesen** statt, die unter dem Protektorat des Reichsrechtsführers und Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. **Hans Frank**, von der Akademie für Deutsches Recht, dem NS-Rechtswahrer-Bund und dem Institut der Wirtschaftsprüfer veranstaltet wird.

Die Fachtagung wurde heute vormittag in der Weimarhalle in feierlicher Weise eröffnet, wobei Reichsgruppenwalter **Dr. Mönckmeyer**, der Vorsitzende des Instituts der Wirtschaftsprüfer, die Eröffnungsansprache hielt. Begrüßungsworte sprach dann Reichsstatthalter Gauleiter **Sauckel**. Gauleiter **Josef Wagner** gab anschließend einen Ueberblick über die ihm vom Führer und Reichskanzler sowie dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertragenen Aufgaben als Reichskommissar für die Preisbildung.

Den ersten Fachvortrag sollte Staatssekretär **Dr. Posse** vom Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium halten. Da Dr. Posse durch plötzliches Erkranken am Erscheinen verhindert war, wurde sein Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Michel verlesen. Dr. Posse behandelte in seinen Ausführungen

„Die Neuordnung der Wirtschaft und des Wirtschaftsrechts".

Er gab eingangs eine Darstellung der handelspolitischen und weltwirtschaftlichen Entwicklung. Wenn Deutschland heute darauf angewiesen ist, in seiner Außenhandelsbilanz aktiv zu sein, so sei eindeutig festzustellen, daß es ein solches Ergebnis seines Außenhandels infolge der ihm aufgebürdeten Verpflichtungen der Diktatmächte von Versailles braucht. Dr. Posse gab dann eine Darstellung, wie Deutschland mit dem vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht aufgestellten Neuen Plan der Schwierigkeiten Herr zu werden versucht hat, die ihm vom Auslande in den Weg gelegt worden. Soweit der Erfolg von Deutschland allein abhängig gewesen wäre, hätte er bisher auch in vollem Umfange erreicht werden können.

Die Schwierigkeiten aber, die von einer Reihe anderer Länder der deutschen Wirtschaft bereitet worden wären, hätten nicht aufgehört, im Gegenteil: **Unvernunft und Egoismus einzelner seien noch gewachsen** und zu allem Ueberfluß seien für eine Förderung der internationalen Handelsbeziehungen keine neuen Hindernisse hinzugetreten.

„Ich erinnere hier nur", so führte der Redner aus, „an die **Abwertungswelle**, die durch die Uebereinkunft Englands, Amerikas und Frankreichs in der letzten Zeit ausgelöst worden ist.

Mit solchen Mitteln wird man auf dem Wege zur Wiedergesundung der Weltwirtschaft nicht weiter kommen.

Denn so, wie man sich in den drei großen Gläubigerländern die „Anpassung" vorstellt, werden die Barrieren des Welthandels nicht beseitigt, deren Aufrichtung man so sehr hervorgerufen hat. Deutschland hat sich an diesem Rundungsvermögen der Gläubigermächte, über das ein endgültiges Urteil heute noch nicht gefällt werden soll, nicht beteiligt, weil es als ein Land, das weder Kolonien noch Rohstoffe noch Gold besitzt, zur Wahrung seiner nationalen Freizügigkeit es ablehnen mußte, vor denen zu kapitulieren, die an all diesen wirtschaftlichen Grundlagen keinen Mangel haben. Deutschland hat vielmehr entschlossen den Weg des Ausbaues der eigenen Nationalwirtschaft beschritten ....

Staatssekretär Posse wendete sich dann dem vom Führer und Reichskanzler auf dem Nürnberger Reichs-Parteitag verkündeten Vierjahresplan zu, mit dessen Durchführer Ministerpräsident Generaloberst **Göring** beauftragt worden ist. „Unter diesem Vierjahresplan", so erklärte Dr. Posse, „wird Deutschland sich zu dem modernsten Industriestaat der Welt entwickeln. Wenn es gelungen sein wird, — und es muß und wird gelingen —, Deutschlands Industrie bei wichtigen Rohstoffen, die wir bisher vom Auslande eingeführt haben, von der Einfuhr unabhängig zu machen. Vom Standpunkt dieses Gemeinschaftszieles mit wirksam mitzuarbeiten, ist auch eine der Aufgaben gerade der Treuhänder und Wirtschaftsprüfer; denn auch gerade sie müssen ihr Amt im Dienst am Volke zum Schutz von Wirtschaftssicherheit und Arbeitskraft auffassen. Selbstverständlich sei es, daß bei der Bedeutung der den Wirtschaftsprüfern übertragenen Aufgaben an die persönliche und politische Zuverlässigkeit und insbesondere auch an ihre Allgemeinbildung **schärfste Anforderungen gestellt** werden müßten. Im Interesse der sorgfältigen Auswahl der Wirtschaftsprüfer werde auch in Zukunft **auf eine eingehende Fachprüfung** nicht verzichtet werden können, deren Anforderungen eher gesteigert als verringert werden müßten. Zur Wahrung der Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers sei es auch in Zukunft erforderlich, **daß er seinen Beruf selbständig** — nicht im Angestelltenverhältnis — und hauptberuflich — also nicht neben irgend einem anderen Gewerbe — ausübe.

„Einer gewissen Reform bedarf", so erklärte Dr. Posse, „**die Berufsgerichtsbarkeit** des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer. Zur Zeit besteht hier eine wenig erfreuliche Zweiteilung, die zu beseitigen sein wird: auf der einen Seite die Ehrengerichte des Instituts der Wirtschaftsprüfer, anderseits die Disziplinarausschüsse bei den Zulassungs- und Prüfungsstellen. Viel umstritten ist gerade jetzt wieder die **Gebührenordnung für die Pflichtprüfungen**; sie wird von der Industrie als zu hoch bezeichnet. Wenn man über die Höhe der Gebühren im einzelnen vielleicht auch streiten mag, so muß es doch unter allen Umständen sichergestellt bleiben, daß der Wirtschaftsprüfer auch in materieller Hinsicht völlig unabhängig gestellt ist. Die mit den bisherigen Gebühren gemachten Erfahrungen werden zur gegebenen Zeit beim Reichswirtschaftsministerium verwertet werden." Für den über die Wirtschaftsprüfer hinausgehenden Gesamtberuf der **Wirtschaftstreuhänder** fehle es vorläufig an einem gemeinsamen Berufsrecht. Aber ein in Vorbereitung befindliches **Gesetz werde hier Abhilfe schaffen. Durch** die Neuordnung der deutschen Wirtschaft im Dritten Reich finden wir heute erfreulicherweise bereits die Mitarbeit der Wirtschaftsprüfern bei Wirtschaftskammern und Wirtschaftsgruppen, sei es als Gutachter, als Berater oder Schiedsrichter.

Nachdem der Staatssekretär auf die Notwendigkeit einer Vereinfachung und strafferen Zusammenfassung der Organisation auch für die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftstreuhänder zu sprechen gekommen war, schloß er seine Ausführungen mit einem Aufruf, alle Kräfte, jeder an seinem Platze, einzusetzen für die großen Aufgaben, die vor uns stehen.

Wieder schwache Börsen

Ruhige Aktienmärkte / Renten gehalten

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Uneinheitlich

* **Frankfurt**, 13. November.

An der Börse herrschte stärkere Zurückhaltung, das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Kursentwicklung am Aktienmarkt war uneinheitlich, es überwogen jedoch die Abschwächungen. Für Auslandswerte war die Haltung unsicher, wozu Mutmaßungen über in Vorbereitung befindliche Maßnahmen von besonderer Tragweite beigetragen haben dürften. Kunstseide Aku hatten bei lebhaften Umsätzen eine Einbuße von 1 v. H. auf 67½, wobei sich Angebot und Nachfrage ausgeglichen haben. Chade A—C gingen um 6 ℳ auf 270, Otavi-Minen auf 33¾—33 (34) zurück. Von inländischen Werten waren Bemberg mit 143 (146½), Bayer. Motorenwerke mit 138½ (142) etwas stärker abgeschwächt. Von Montanwerten ließen Buderus 1½ v. H., Hösch ¾ v. H. nach. Chemieaktien lagen schwächer, Metallgesellschaft minus 1½, Goldschmidt minus 1¼ v. H., Scheideanstalt minus 1 v. H., JG Farben 171½ (172). Im einzelnen eröffneten Reichsbank 1¼ v. H., Siemens 1¼ v. H., Cement Heidelberg ½ v. H., AEG ¾ v. H. leichter, Bemberg ½ v. H., Nordd. Lloyd ½ v. H. freundlicher, Daimler, Holzmann, Schuckert, Gesfürel und Westdeutsche Kaufhof blieben behauptet. — Auch der **Rentenmarkt** lag sehr ruhig, Kommunalumschuldung waren zu 89¾ angeboten, während Altbesitz etwas fester lagen. Auch Zertif. Dollar-Bonds waren mäßig höher, 4proz. Preußen 74 (73¾), 4proz. do. 74¾ (74). Von Auslandsrenten notierten Ungarn und Rumänen **etwas** fester, Mexikaner lagen uneinheitlich.

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft vollkommen, die Kurse waren gegen den Anfang kaum verändert. Einzelne Montanwerte unterlagen geringen Schwankungen. Von **Auslandsaktien schwankten Aku zwischen 66¾—66¾**, Otavi bei einigen Umsätzen zwischen 33—32½ nach 33. Die später zur Notiz gekommenen Werte lagen uneinheitlich, aber meist etwas schwächer.

Am variablen Rentenmarkt ergaben sich keine Veränderungen von Belang. Ungarn **Gold** schwankten zwischen 9,70—9,60. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und fast unverändert, auch Stadtanleihen erfuhren nur geringe Abweichungen.

Berliner Börse: Aktien überwiegend schwächer

* **Berlin**, 13. November.

Der Wertpapierhandel wickelte sich bei Börsenbeginn in ziemlich engen Grenzen ab, da die Bankenkundschaft mit Aufträgen wieder fast völlig fehlte. Bei den deutschen Industriewerten hielten sich die Kursveränderungen daher in ziemlich engen Grenzen, wobei allerdings eher Abschwächungen überwogen. Im Mittelpunkt des Interesses standen aber wiederum die Märkte der Auslandswerte, da verlautete, daß von den maßgebenden Stellen Maßnahmen von besonderer Tragweite in Vorbereitung seien, um eine unerwünschte Kursentwicklung zu verhindern. Nichtsdestoweniger waren z. B. Chade-Anteile Litera A—C mit 270 zunächst unverändert und nur Litera D gaben nochmals 9 ℳ her. Conti-Linoleum konnten sich bei auf ermäßigter Basis vorgenommenen Rückkäufen zunächst sogar um 2¾ v. H. erholen, gaben aber schon in der ersten halben Stunde wieder 2¾ v. H. her. Aku Kunstseide wurden etwa zum Vortagsschlußkurs von 67—67½ gehandelt. Man ist offenbar in einigen Kreisen der irrigen Ansicht, daß mit dem gestrigen Rückgang der Auslandswerte bereits die untere Grenze erreicht worden ist, und übersieht dabei, daß der Kursabstand gegenüber der Bewertung an den Auslandsplätzen **mit etwa 80 bis 70 v. H. immer noch sehr hoch ist**. Von deutschen Industriepapieren zogen bei den Montanwerten Hösch und Laurahütte um je ½, Mannesmann um ¼ v. H. an. Harpener ermäßigten dagegen ½ v. H. Braunkohlenwerte waren bis auf Ilse Genußscheine (plus 1¼) und Leopoldgrube (minus 2 v. H.) wenig verändert. Kaliwerte waren mit Ausnahme von Aschersleben (minus 3¾ v. H.) gestrichen. Letztere galt auch in starkem Maße für die Gummi- und Linoleumwerte. Am chemischen Markt setzten Farben zu unverändert 172 ein. Von den übrigen Märkten hatten größere Abweichungen gegenüber dem Vortagsschlußkurs aufzuweisen: BMW mit minus 2, Berlin-Karlsruher mit minus 1½, Berliner Maschinen und Braunbank mit je minus 1½, Metallgesellschaft, Holzmann und Zellstoff Waldhof mit je minus 1¼ v. H. — **Am Rentenmarkt waren die Auslandsrenten**, für die im allgemeinen das hinsichtlich der Auslandsaktien Gesagte gilt, teilweise erholt. Von deutschen Werten hatten Reichsaltbesitz eine Erholung um ⅛ v. H. auf 118⅛ aufzuweisen, dagegen gab die Umschuldungsanleihe um ⅛ v. H. auf 89½ nach.

Im Verlaufe blieb das Geschäft ausnahmslos zwar weiter klein; die niedrigen Kurse veranlaßten aber die Kulisse, vereinzelt zu Rückkäufen, die der Anfangsnotierung gegenüber kleine Erholung brachten. So machten BMW den Anfangsverlust von 2 v. H. wieder wett, Siemens gewannen 1,25, Gesfürel ¾ v. H. Von Auslandswerten zogen Chade A bis C und D um 4 ℳ an. Dagegen ermäßigten sich Conti-Linoleum per Kasse auf 164.

Am **Kassarentenmarkt** blieb die Grundstimmung weiterhin still. Von Hypothekenpfandbriefen büßten Berliner Hypotheken ¼ v. H. ein, Liquidationspfandbriefe waren bis ¼ v. H. schwächer. Von Kommunalobligationen konnten Berliner Hypotheken ¼ v. H. gewinnen. Für Stadtanleihen überwogen Abschwächungen bis ¼ v. H. Ver Gerarer verloren sogar ½ v. H. Zweite Dekosama zogen um ¼ v. H. an. Landschaftliche Goldpfandbriefe waren kaum Veränderungen unterworfen. Das gleiche gilt für Provinzanleihen. Von Länderanleihen fielen Thüringer Altbesitz durch eine gegen die letzte Notiz erzielte Steigerung von 1,5 v. H. auf. Ver Braunschweig — gingen um ¼ v. H. zurück. Reichsanleihen waren kaum verändert, lediglich Wiege von 34 bröckelten um ¼ v. H. ab. Schutzgebiete bewegten sich auf Vortagsstand. Ver Reichsbahnschätze gaben 10 Pfg. her.

Am Markt der zu **Einheitskursen** gehandelten Aktien hatten wiederum Einbußen bis zu 3¾ v. H. das Uebergewicht. So waren Düsseldorfer Kammgarn um 3¾, Brauerei Bergschloß um 5, Stettiner Straßenbahn um 4 und Mülheim Berg um 4½ v. H. abgeschwächt. Andererseits konnten Pittler sowie Sachsenwerk ihren Stand um je 5, JG Chemie näher den ihren um 4 und dto. 50 v. H. um 3 v. H. erhöhen. Von Banken, die durchweg rückläufig waren, wiesen Ueberseebank und Berliner Handel, die 2¾ und 1½ v. H. einbüßten, größere Verluste auf. Ferner waren Vereinsbank Hamburg (plus 1½ v. H.). Für Hypothekenbanken gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nicht über ½ v. H. hinaus. Von der Kasse gehandelten Kolonialanteilen waren Deutsch-Ostafrika und Neuguinea um je 3 v. H. ermäßigt.

Steuergutscheine wiesen keine Veränderungen auf.

Gegen **Börsenschluß** blieben die Kurse zumeist auf dem Verlaufsstande behauptet. Im allgemeinen ergaben sich nur noch geringe Schwankungen nach beiden **Seiten**. Mannesmann konnten einen Tagesgewinn von ¾, Otavi von ¾ und Vereinigte Stahl von ¼ v. H. verbuchen, während Farben und Reichsbank einen Tagesverlust von je ¾, Aku von ¾ v. H. aufwiesen. Für Chade und Conti Linoleum kam keine Schlußnotiz zustande.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 13. November. **Am Geldmarkt** trat im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Medio eine allerdings nur ganz unbedeutende Anspannung ein. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden indessen bei unverändert 2,50 bis 2,75 v. H. belassen. In Privatdiskonten war heute das Angebot aus dem erwähnten Grunde etwas höher, es konnte aber mühelos untergebracht werden. Bei den sonstigen erstklassigen Abschnitten waren kaum Umsätze zu verzeichnen. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten waren auch heute keine nennenswerte Veränderungen gegenüber dem Vortage festzustellen. Der französische Franken blieb in Zürich mit 20,18¾ (20,18¾) und in Amsterdam mit 8,62½ ziemlich unverändert. Die Londoner Notiz lautete 105,13 (105,15). Das Pfund stellte sich in Zürich auf 21,22½ (21,22½), in Paris auf 105,16 (105,15) und in Amsterdam auf 9,09¾ (9,09¾). Der Dollar blieb mit 4,35 in Zürich unverändert, für Paris lautete die Notierung 21,36 (21,35), in Amsterdam 1,85[11]/[16] (1,85¾) und in London 4,87⅝ (4,88[1]/[16]).

Diskontsätze: **Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.**

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	12. November Geld	12. November Brief	13. November Geld	13. November Brief
Ägypten . 1 ägypt. Pfd.	…	20,96	12,445	12,475	12,430	12,460
Argentinien 1 Pap.-Peso	…	1,657	0,681	0,685	0,681	0,685
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	42,100	42,180	42,09	42,15
Brasilien . 1 Milreis	…	502	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,030	3,047	3,053	3,047	3,053
Kanada . 1 kan. Dollar	…	4,198	2,480	2,484	2,480	2,484
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	54,27	54,37	54,17	54,27
Danzig . 100 Gulden	4	81,73	47,04	47,14	47,04	47,14
England . . 1 Pfund	2	20,43	12,140	12,170	12,130	12,160
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,509	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,360	5,370	5,350	5,360
Frankreich . 100 Frcs.	2	16,44	11,550	11,570	11,540	11,560
Griechenland 100 Dr.	7	5,8	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	2½	168,71	133,95	134,22	133,95	134,22
Iran (Teheran) 100 Rial	…	20,420	15,08	15,12	15,08	15,12
Island . . 100 isl. Kr.	5½	…	54,45	54,56	54,41	54,51
Italien . . . 100 Lire	4½	22,09	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan . . . . 1 Yen	3,29	2,09	0,709	0,711	0,708	0,710
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland . . 100 Lats	5	…	48,15	48,25	48,12	48,22
Litauen . . 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,59	61,02	61,14	60,95	61,08
Österreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . . 100 Zloty	5	0,47	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	45,37	11,055	11,075	11,015	11,035
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,521	1,813	1,817	…	…
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,5	62,80	62,72	62,54	62,66
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	57,19	57,41	57,15	57,27
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	21,98	22,02	21,98	22,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,45	8,771	8,789	8,771	8,789
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	18,45	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,42	…	…	…	…
Uruguay . . 1 Goldpeso	…	4,43	1,299	1,301	1,299	1,301
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	1,98	2,489	2,493	2,488	2,492

* **Frankfurt**, 13. November. **Tagesgeld** etwas gefragt zu 2¾ v. H. (3¼).

* **Bei der Gliederung des deutschen Außenhandels nach Erdteilen und Ländern** ergibt sich, daß in den ersten neun Monaten 1936 im Warenverkehr mit **Europa der Ausfuhrüberschuß** auf 691,8 (in der gleichen Vorjahreszeit 398,0) Mill. ℳ gestiegen ist, während gleichzeitig der im Warenverkehr mit **Uebersee** bestehende **Einfuhrüberschuß** auf 206,6 (391,9) Mill. ℳ zurückgegangen ist.

* **Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern AG., Waldshut/Rh. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Das Geschäftsjahr 1935/36 zeichnete sich durch günstige Wasserverhältnisse aus. Die Stromerzeugung im Geschäftsjahr 1935/36 betrug 580,72 (561,0) Mill. kWh. Die Einnahmen stiegen im Berichtsjahr auf 5,89 (5,16) Mill. ℳ. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und Vornahme von 0,6 (0,62) Mill. ℳ Anlageabschreibungen und 0,1 (0,1) Mill. ℳ anderer Abschreibungen bleibt ein **Reingewinn** von 882 297 (881 977) ℳ, aus dem wieder 80 000 ℳ dem Reservefonds zugewiesen und unverändert 5 v. H. Dividende ausgeschüttet werden. Auf nom. 16 Mill. ℳ AK.

∫ **Befriedigendes Ergebnis bei der Beton- und Monierbau-AG zu erwarten.** In der AR-Sitzung berichtete der Vorstand über den bisherigen Verlauf des am 31. Januar 1937 zu Ende gehenden Geschäftsjahres. Danach dürfte auch fürs laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sein. Für 1935-36 wurden wie für das vorhergehende Jahr 6 v. H. Dividende ausgeschüttet.

* **Klein, Schanzlin u. Becker AG., Frankenthal (Pfalz).** Der auf den 12. Dezember einzuberufenden HV dieser Maschinenfabrik für Pumpen und Armaturen wird, wie man erfährt, die Aufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H. bei 2,50 Mill. ℳ Grundkapital vorgeschlagen. J. B. ergab sich ein Gewinnertrag von 29 264 ℳ, der sich um 125 908 ℳ Vortrag auf 149 097 ℳ erhöhte und auf neue Rechnung übernommen wurde. Die letzte Dividende wurde für 1929-30 gezahlt, und zwar erhielten die 27 000 ℳ Vorzugsaktien Lit. A und B je 7 v. H. Dividende, die 2,50 Mill. ℳ Stammaktien ebenfalls 7 v. H. Dividende.

* **Gebr. Stollwerck. — Lebhafter Auftragseingang.** In der HV, in der 6,13 Mill. AK vertreten war, wurde der Abschluß für 1935/36 mit 6 (3) Dividende genehmigt. Der Vorsitzende ergänzte die Ausführungen des Geschäftsberichts in einigen Punkten. Die Umsatzsteigerung sei wertmäßig stärker als mengenmäßig gewesen, da die gesteigerte Konsumkraft der Bevölkerung dem Absatz der Qualitätserzeugnisse zugute kam. Die Beschäftigung der Fabriken sei durch das Rohkakaokontingent begrenzt und daher die Zusammensetzung des Fabrikationsprogramms nicht frei. Infolge der Vielgestaltigkeit der Produkte konnte aber ein Ausgleich erzielt werden. Die 1935/36 ansehnlich erhöhten freiwilligen sozialen Leistungen werden auch 1936/37 durch eine größere Ausschüttung ergänzt werden. Die Liquidität der Gesellschaft habe sich weiter stark verbessert. Der **Auftragseingang** beim Hauptgeschäft und den deutschen Tochtergesellschaften sei im neuen Geschäftsjahr **bisher lebhaft** gewesen; auch im Weihnachts- und im Ostergeschäft lägen die Ziffern über denen des Vorjahres. Die Rohkakaoversorgung konnte bisher **sichergestellt werden**, und man erhoffe dies mit Unterstützung der zuständigen Stellen auch für die Zukunft. Der Vorsitzende verwies darauf, daß die deutsche Rohkakaoeinfuhr, die meist im Wege der Kompensationsgeschäfte erfolge, 50 Mill. ℳ betrage, während der Ladenumsatz der **Schokoladenfabriken etwa** 600 Mill. ℳ erreiche. Die meisten sonst benötigten Rohstoffe seien deutscher Herkunft. Zum Schluß kündigte der Vorsitzende an, daß voraussichtlich in den nächsten Monaten bei einigen Zweigen der Fabrikation erneut eine Umstellung erforderlich sein werde, deren Auswirkungen sich jetzt noch nicht übersehen lassen; man sei jedoch hinsichtlich der Lösung dieser Fragen hoffnungsvoll.

∫ **Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG.** In der HV wies der Vorsitzende zur Begründung der Sanierung (Kapitalzusammenlegung von 4,25 auf rd. 1,42 und Wiedererhöhung auf 8 Mill. ℳ) u. a. darauf hin, daß das Verhältnis der Umsätze von rund 12 Mill. ℳ zum bisherigen Kapital auf die Dauer als untragbar anzusehen gewesen sei. Nach Aufhebung des Produktionsabkommens mit der Osram GmbH. KG werden sämtliche gelieferten Waren wieder selbst hergestellt.

* **Bamag-Meguin-AG., Berlin.** Bei der Gesellschaft sind 1935/36 Ablieferungen und Auftragseingang gegen das Vorjahr **um etwa ein Viertel gestiegen**. Ein wesentlicher Teil der Beschäftigung bestand in der Planung und Ausführung von Anlagen für Fabriken zur synthetischen Herstellung wichtiger Rohstoffe.

* **Neußer Papier- und Pergamentpapier-Fabrik AG., Neuß. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Die HV genehmigte den Abschluß zum 30. Juni 1936. Nach Abschreibungen von 315 370 (347 285) ℳ auf Anlagen und 37 200 (21 337) Mark sonstigen Abschreibungen wird ein **Reingewinn** von 253 864 (157 329) ℳ ausgewiesen, aus dem wieder 8 v. H. Dividende verteilt und wieder 15 000 ℳ der Reserve zugewiesen werden. Das Berichtsjahr habe in allen Abteilungen wieder gute Umsätze gebracht, insbesondere dadurch, daß der Export erhöht werden konnte. — In der Bilanz stehen bei 3 Mill. ℳ AK der gesetzliche Reservefonds mit 175 000 (160 000) ℳ, Rückstellungen mit 196 000 (88 614) ℳ, Wertberichtigungsposten mit 125 000 (100 000) Mark sowie Verbindlichkeiten mit 480 000 (476 000) ℳ zu Buch. In der HV wurde noch mitgeteilt, daß das Unternehmen auch im laufenden Jahr mit Aufträgen gut versehen sei.

* **Firmengründung.** Mit 100 000 ℳ Kapital ist die **„Koks- und Hausbrand-Vereinigung Italien GmbH."** in Essen gegründet worden, deren Gegenstand die Ausfuhr von deutschen Koks- und Hausbrandbrennstoffen nach Italien ist.

* **Chemische Fabrik Wesseling AG., Wesseling Bez. Köln. — Aktieneinziehung.** Eine ao. HV. am 4. Dezember soll die Herabsetzung des Grundkapitals von nom. 1,8 Mill. ℳ durch Einziehung von nom. 0,18 Mill. ℳ im Besitz der Gesellschaft befindlicher eigenen Aktien auf nom. 1,62 Mill. ℳ genehmigen.

* **Einheitsbedingungen in der Schuhwirtschaft.** Nach der Fachzeitschrift „Schuhmarkt" haben unter gemeinsamer Leitung der Reichsgruppe Handel und der Hauptgruppe IV der deutschen Industrie (Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie) die Leder- und Schuhindustrie und der Leder- und Schuhhandel verhandelt, um eine neue Marktordnung zu schaffen. Die Verhandlungen haben zu einer Vereinbarung über Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für die Schuh- und Lederwirtschaft geführt, die am 1. Januar 1937 in Kraft treten soll. Der genaue Wortlaut der Bedingungen wird zur Zeit noch festgelegt.

* **Freie Auslegung der Tarifordnung durch die Arbeitsgerichte.** Nach ständiger Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts unterliegt die Tarifordnung als gesetzte Norm der freien Auslegung durch die Gerichte. Bei dieser Auslegung kann nicht schlechthin auf das abgestellt werden, was der Treuhänder der Arbeit bei der Erlassung der Tarifordnung gewollt oder gedacht hat. Es kommt vielmehr darauf an, wie das Reichsarbeitsgericht in seiner Entscheidung 32/36 betont, inwieweit der Wille des Treuhänders in der Tarifordnung zum Ausdruck gelangt ist.

---

durch eine Verletzung ausgeschaltet, wehmütigen aber doch frohen Herzens den Sieg seiner Kameraden von anderen mit ansehen. Mit diesem Sieg hatte der Ruderlehrer **Gwinner**, der Mannheim jetzt verläßt, in der Zeit von 1924 bis 1936 mit seinen Ruderern 240 Siege, darunter ein Olympiasieg, eine olympische **Silbermedaille** und 11 deutsche Meisterschaften errungen.

Erfolgreichster Ruderer der Amicitia

ist Ernst Gaber, der bis jetzt 145 Siege herausruderte. Er wurde Olympiasieger 1936, Olympiazweiter 1932, Europameister 1930, Deutscher Meister im Achter 1928 bis 1931, Meister im Vierer ohne 1929—1931, 1933 und 1936, Meister im Vierer mit 1935 und 1936.

Hans **Maier** war 139 mal siegreich: Olympiasieger 1936, Olympiazweiter 1932, Deutscher Meister im Achter 1928 bis 1931, Meister im Vierer ohne 1929—1931 und 1933, Meister im Vierer mit 1936.

Der junge Ernst **Boße** brachte es auf 29 Siege: Olympiasieger 1936 und Deutscher Meister im Vierer mit 1936.

Paul **Söllner** (Ludwigshafener RV) holte sich 42 Siege: Olympiasieger 1936 und Deutscher Meister im Vierer mit 1936.

Der Steuermann Fritz **Bauer** steuerte 82 Siege: Olympiasieger 1936, Deutscher Meister im Achter 1928—1931 und Meister im Vierer mit 1929, 1930 und 1936.

Von den Meisterruderern seien noch angeführt:

Dr. Carl **Kleiner**, 117 Siege: Olympiazweiter 1932, Deutscher Meister im Achter 1928—1931, Meister im Vierer ohne 1929—1931 und 1933.

Gg. **Bender** 102 Siege: Deutscher Meister im Achter 1928; Gerhard von **Düsterlho** 83 Siege: Deutscher Meister im Achter 1931, Meister im Doppelzweier 1929 und 1930; Walt. **Flinsch** 39 Siege: Olympiazweiter 1932, Deutscher Meister im Achter 1930 und 1931, Meister im Vierer ohne 1930, im Vierer mit 1930, im Doppelzweier 1924, im Einer 1928, 1924, 1926 bis 1929; Dr. Wolfgang **Heibland** 24 Siege: Deutscher Meister im Vierer ohne; Hermann **Gerhold** 80 Siege: Deutscher Meister im Achter 1928—1930, Meister im Vierer ohne 1929 und 1930; Erwin **Hoffschneider** 47 Siege: Deutscher Meister im Achter 1928 und 1929, Meister im Vierer mit 1929; Robert **Huber** 30 Siege: Deutscher Meister im Achter 1928 und 1931. Gustav **Maier** 82 Siege: Deutscher Meister im Achter 1928—1930, Meister im Vierer mit 1929 und 1930; Wilhelm **Reichert** 114 Siege: Deutscher Meister im Achter 1928—1931, Meister im Vierer mit 1929 und 1930; Josef **Schneider** 110 Siege: Deutscher Meister im Achter 1930 und 1931, Meister im Vierer mit 1929 und 1930.

Schon diese kurze Zusammenstellung zeigt über welch ausgezeichnete Ruderer die Amicitia zwar verfügte und wie **es die Vereinsleitung** zusammen mit Ruderlehrer Gwinner verstand, diese Kräfte richtig und erfolgreich einzusetzen.

Die wichtigsten Siege der „Amicitia"

Mit Abschluß der diesjährigen Rudersaison hat die „Amicitia" im ganzen 505 Siege errungen. Viele wurden im Ausland gegen die besten Gegner erzielt.

1 Goldmedaille brachten die Olympischen Spiele in Berlin 1936 im Vierer mit.

1 Silbermedaille brachten die Ruderer von den Olympischen Spielen in Los Angeles im Vierer ohne nach Deutschland.

11 deutsche Meisterschaften konnten nach Mannheim gebracht werden: Im Achter 1928—1931, im Vierer mit 1929, 1930 und 1936, im Vierer ohne 1929, 1931 und 1933. Zusammen mit dem Würzburger RV als Verbandsachte im Vierer ohne eine Europa- und eine deutsche Meisterschaft und eine Meisterschaft im Vierer ohne im Jahre 1935.

Der **Londoner Rowing-Club** wurde zweimal im Achter und einmal im Vierer ohne geschlagen.

In **Berlin** siegte Amicitia viermal (1928—1931) im Bürgerstein-Achter, der damit endgültig gewonnen wurde, im Verbandsachter 1930; der Große Preis von Berlin wurde durch die drei Siege 1929—1931 endgültig in den Besitz der Amicitia gebracht; den Kaiserpreis holten sie sich 1929 und 1930 und schließlich blieb man im Hindenburg-Vierer 1932 und im Einer 1931 siegreich.

In **Hamburg** gewann die Amicitia durch drei Siege von 1929—1931 den Senatsachter endgültig. Im Verbands-Vierer ohne war man dreimal, und zwar 1929, 1931 und 1933 in Front; der Kaiserpreis wurde gleichfalls dreimal hintereinander, 1929, 1931 und 1933, gewonnen; zwei Siege gab es im Hammoniavierer 1929 und 1935.

28 Siege wurden im ganzen in **Frankfurt** errungen: dreimal, 1929—1931, im Jubiläums-Achter, in der gleichen Zeit im Germania-Achter, 6 Siege gab es 1930, 31, 29, 30, 33 und 1934 im Kaiserpreis, Fünfmal war man im Verbandsvierer Sieger: 1928, 1929, 1930, 1933 und 1936. Vier Siege gab es im Vierer ohne, 1929—1931, und 1936 und zweimal war der Einer, 1911 und 1931, erfolgreich.

Mannheim selbst brachte der Amicitia 25 Siege, u. a. wurde der Bürgerkreis-Vierer endgültig gewonnen.

In **Mainz** gingen die Ruderer der Amicitia 15mal als Sieger durchs Ziel.

Dieser kurzen Aufzählung, die nur 100 wichtige Rennen umfaßt, braucht man wohl kaum etwas hinzuzufügen; solche Erfolge sprechen für sich selber.

*

Die **Vereinsleitung** setzt sich im Jubiläumsjahr wie folgt zusammen: Ehrenpräsident **J. A. Schumacher**, der von 1901—1909, von 1911—1921 und von 1924—1932 Vereinsführer war. Max **Gamshouten**, Vereinsführer seit 1932, Karl **Hoffmann**, stellvertretender Vereinsführer seit 1932 (und seit einigen Jahren Führer des Mannheimer Regattavereins) und Ruderlehrer Fritz **Gwinner**. Es ist unnötig, über das Verdienst dieser Männer wie über das der früheren Vereinsführer ein Wort verlieren zu wollen. Sie alle haben sich mit ganzer Kraft eingesetzt, um den Mannheimer RV Amicitia groß zu machen. Die kommenden Generationen können mit Stolz auf die Arbeit der „Alten" zurückblicken. Wenn sie im gleichen Geist weiterarbeiten, dann wird ihrer Arbeit der gleiche Erfolg beschieden sein.

Wir haben seit vielen Jahren die Erfolge der Mannheimer Ruderer verfolgen können: viele Meisterschaften und Siege fielen nach Mannheim; die „Amicitia" beherrschte seit 1927 im Achter und Vierer das Feld. Auch Rückschläge, die nach den Olympischen Spielen 1932 eintraten, konnten nicht entmutigen. 1936 war man wieder da und wurde zusammen mit dem Ludwigshafener RV Weltmeister im Vierer mit. Ein schöneres Jubiläumsgeschenk hätten die Ruderer ihrem Verein nicht machen können. Mit goldenen Lettern wird dieser Olympiasieg im 60. Jahr des Bestehens des Vereins unauslöschlich in der Geschichte eingeschrieben sein.

Auf zu neuer Fahrt und zu neuen Erfolgen! —ll—

MARCHIVUM

* **Der Arbeitseinsatz in Südwestdeutschland.** Die ausnehmend ungünstigen Witterungsverhältnisse im Oktober haben den Arbeitseinsatz in den Außenberufen naturgemäß ziemlich beeinträchtigt, so daß in der Mehrzahl der Bezirke **eine kleine Zunahme der Arbeitslosenzahlen der Männer** eingetreten ist. Im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk macht die Gesamtzunahme **aber nur 1925 Personen** aus, während im Oktober vorigen Jahres ein saisonmäßiger Anstieg der Arbeitslosigkeit um 7471 Personen zu verzeichnen war. Das natürliche und unvermeidliche Nachlassen der Beschäftigung im Herbst hat sich also **in diesem Jahr viel schwächer auf die Gesamtlage ausgewirkt.** Im Baugewerbe und in den Baustoffindustrien herrschte, abgesehen von vorübergehenden Störungen infolge der Witterungsverhältnisse, in allen Bezirken noch Hochbetrieb und auch in der Metallindustrie hat sich ein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte noch kaum bemerkbar gemacht. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, betrug Ende Oktober 42 988 Personen (33 061 Männer und 9927 Frauen). Auf **Württemberg** und Hohenzollern kamen 6200 Arbeitslose (4494 Männer und 1706 Frauen) und auf **Baden** 37 788 Arbeitslose (29 567 Männer und 8221 Frauen). Insbesondere in Württemberg, aber auch in Baden liegen die Arbeitslosenzahlen im jetzigen Zeitpunkt noch erheblich unter den niedrigsten Sommerzahlen des Jahres 1928, wo in Württemberg 11 348 und in Baden 69 201 Arbeitslose gezählt wurden. Wenn man die Zahlen des Januar 1933 dagegen hält, wo in Württemberg 139 604 und in Baden 183 582 Volksgenossen arbeitslos waren, so wird der Erfolg des 1. Vierjahresplans des Führers besonders deutlich.

* **Hawker Siddeley Aircraft Company Ltd., London.** Der Vorstand dieser Flugzeugfabrik wird für das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr eine Gesamtdividende von 30 v. H. abzüglich Einkommensteuer sowie eine Prämie auf vier Millionen Stammaktien vorschlagen.

* **Japan verstaatlicht den Reishandel.** Ein sehr großer Teil der Erdbewohner lebt von Reis. Japan gehört zu diesem Menschheitsteil. Seine jährlich um eine Million wachsende, übervölkerte Bevölkerung, mag trotz des Weizenwettbewerbs den Reis, wie den Fisch, als überlieferte Hauptnahrung nicht entbehren. Sein hartbedrängtes, auf winzigen Parzellen sich mühendes Bauernvolk ist von der Reisernte, ihrem Ertrag und Absatz, auf Tod und Leben abhängig. In anderer Weise, als Verbraucher, ist es die Industriearbeiterschaft. Für beide ist das Preisproblem lebensentscheidend. Der Preis dieses für das Siebzigmillionenvolk wichtigsten Nahrungsmittels aber läßt sich nach oben und unten, vom Standpunkt des Bauern wie des Städters, nur erträglich halten, wenn die Handelsspanne verringert wird. Also bedarf in Japan der Reishandel der Lenkung und Marktordnung: um diese Aufgabe von Grund auf zu lösen, verstaatlicht Japan den gesamten Reishandel. Ein „Reis-Kontrollbüro" mit einem Kapital von 40 Millionen Yen wird gegründet. Zunächst soll der Markt kontrolliert, die heute sehr starken Preisschwankungen sollen beseitigt werden. Das Ziel aber ist die Abschaffung des Reishandels in ganz Japan. Die Händler werden abgefunden. Das Kontrollbüro legt die Preise fest. Eine Anleihe, mit [illegible] Zinsertrag, soll die notwendigen Mittel erbringen. [illegible]

Erfüllung der Ablieferungspflicht von Brotgetreide

Die Ablieferungsfristen

Nach einer Anordnung des Vorsitzenden der HV der deutschen Getreidewirtschaft ist jeder Erzeuger von inländischem Brotgetreide verpflichtet, von dem gemäß Abschnitt A Nr. 1 der Anordnung vom 11. Juli 1936 durch den zuständigen Getreidewirtschaftsverband festgesetzten Kontingent bis zum 31. Dezember 1936 mindestens je 80 v. H., bis zum 31. Januar 1937 mindestens je 90 v. H. und bis zum 28. Februar 1937 mindestens je 100 v. H. für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke mit den vorgeschriebenen Kontingentsmarken abzuliefern.

In begründeten Ausnahmefällen kann von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband auf Antrag die spätere Erfüllung eines bestimmten Teiles des Ablieferungskontingents zugelassen werden. Bis zum 15. Oktober d. J. mußten mindestens 30 v. H. des Kontingents in dem die Menge Roggen und Weizen festgelegt ist, die der Erzeuger zur menschlichen Ernährung oder zu technischen Zwecken abliefern darf und abliefern muß, erfüllt sein.

* **Neue Hafer-Durchschnittsgewichte.** Das durchschnittliche Eigengewicht für inländischen Hafer der Ernte 1936 wird nach einer Anordnung der HV der deutschen Getreidewirtschaft in Abänderung der vorläufigen Festsetzung in Abschnitt B Nr. 2 (Beschaffenheit des Getreides) der Anordnung vom 11. Juli 1936 für das Gebiet aller Getreidewirtschaftsverbände mit Ausnahme der Getreidewirtschaftsverbände Bayern, Württemberg, Hessen-Nassau und Schlesien auf 46—49 Kg. je hl. festgelegt. In den Getreidewirtschaftsverbänden Bayern, **Württemberg**, Hessen-Nassau und Schlesien beträgt das durchschnittliche Eigengewicht 44—48 Kg. je hl. Diese Festsetzung gilt für alle Verträge, die hinsichtlich der Lieferung noch nicht erfüllt sind.

* **Milchanlieferung.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts hat die tägliche Milchanlieferung an die Berichtsbetriebe der monatlichen Molkereistatistik im September 1936 gegenüber dem Vormonat — ebenso wie im August schwächer als jahreszeitlich — nur um 6,8 v. H. abgenommen. Der Frischmilchabsatz, der in den letzten 5 Jahren vom August zum September durchschnittlich um 4,6 v. H. gefallen ist, hat sich in diesem Jahre gegen August nur um 2,2 v. H. verringert. Die Vollmilchverarbeitung ist um 8,3 v. H., d. i. schwächer als saisonüblich, zurückgegangen. Die Herstellung von Butter hat gegenüber dem Vormonat nach der repräsentativen monatlichen Molkereierhebung um 8,8 v. H., von Hartkäse um 13,8 v. H. abgenommen, die von Weichkäse dagegen um 6,5 v. H. (wesentlich schwächer als jahreszeitlich) zugenommen.

* **Bayerns Hopfenernte 1936.** Gelegentlich einer Hopfenbauernversammlung in Landshut durch die dortige Siegelgemeinde gab Assessor Nebl aus Mainburg einen Rück- und Ausblick über den bayerischen Hopfenbau. Der 1936er Hopfen sei **restlos verkauft** und das ganze Ergebnis habe dabei ein wesentlich günstigeres Bild gezeigt. Der Ernteertrag sei bei einem Anbau von 14 v. H. weniger als im Vorjahr gegen 160 000 — 180 000 Zentner. In der Hallertau betrage der Ernteausfall etwa 18 v. H. Die große Nachfrage nach Hallertauer Qualitätshopfen habe gezeigt, daß die Hallertau auf dem Weltmarkt den alten Ruf zurückgewonnen habe. Ueber die Flächenverminderung führte der Redner aus, daß diese in der ganzen Hallertau bis Ende 1937 durchgeführt werde. In den nächsten Tagen werde eine Anordnung herauskommen, die besagt, daß für 1937 jedes Einlegen von Fechsern verboten ist. Nur bei einer Umlagerweiterung sei dies gestattet.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse** vom 12. November. Das heute zur Börse gebrachte Verkaufsmaterial bewegt sich in den in letzter Zeit beobachteten Grenzen. Nachfrage ist gegenwärtig nur in besonders gangbaren und gut rentablen Grundstücken festzustellen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 13. November.** Gegenüber den Vortagen war im letzten Getreideverkehr dieser Woche keine Umsatzbelebung zu verzeichnen. Starke Beachtung fand die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft über die Erfüllung der Ablieferungspflicht von Mahlgetreide. Im Zusammenhang damit erwartet man in absehbarer Zeit eine Steigerung der Zufuhren an Weizen und Roggen. Bei den hiesigen Mühlen haben sich die Ablieferungen von Mahlgetreide noch nicht nennenswert verstärkt; Roggenware ist vereinzelt erhältlich, es besteht aber auch noch lebhafter Bedarf. Am Mehlmarkte sind Weizenmehle nicht in allen Marken vorhanden. Der Bedarf an Roggenmehl kann leicht befriedigt werden. Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben gesucht. Industriegetreide und Braugersten werden vereinzelt zum Verkauf gestellt, jedoch genügt die Beschaffenheit vielfach nicht den Anforderungen. Der Handel bleibt daher schwierig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 13. Nov. (Eig. Dr.) Jan. 3,50 B 3,40 G; Febr. 3,60 B 3,50 G; März 3,65 B 3,55 G; Mai 3,80 B 3,70 G; August 4,00 B 3,90 G; Nov. 3,40 B 3,30 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Nov. 31,45; Nov.-Dez. 31,45 bis 31,60; Tendenz ruhig. Wetter mild.

Bremer Baumwolle vom 13. Nov. (Eig. Dr.) American Universal Stand Middl. loko 14,18.

Hamburger Schmalznotierung vom 13. Nov. (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 30 Dollar.

Berliner Metallnotierungen vom 13. Nov. (Eig. Dr.) Amtlich notierten in RM für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 61,25 nom.; Standardkupfer, loko 56,50 nom.; Originalhüttenweichblei 27 nom.; Standardblei per Nov. 27 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 21 nom.; Standard-Zink 21 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 v. H. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 v. H. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 39,5—42,5.

* **Neue Inland-Zucker-Freigabe.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat vom 10. November an die vierte Inlandzuckerfreigabe in Höhe von 5 v. H. der zum Inlandsabsatz 1936-37 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 25 v. H. zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1935-36.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaller, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 3
D.-A. X. 1936:
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Jge. Stenotypistin 140 Silben, 200 Anschl. mit Zeugn. sucht sofort Stellung. *1901 Zuschriften unt. P K 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges Mädchen vom Lande sucht für sofort Stellung als Hausangestellte. *1899 Zuschriften unt. Du M 18 an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Gebrauchtes **Piano** sofort geg. Kasse gesucht. *1896 Preisangebote u. D Qu 110 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Verkäufe

Anzug-Stoffe beste deutsche Fabrikate der engl. Ware gleichwertig. **Tuchhaus FETTE** Paradeplatz, O 2, 2, 1 Tr. neben der Hauptpost. Teilzahlung gestattet

Wo gute Möbel wenig kosten! Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Matratzen in Wolle, Kapok, Rosshaar, Federbetten erstklassige Verarbeitung, garantiert ia Materialien. MÖBELHAUS & MARKT FRIESS u. STURM MANNHEIM F 2, 4b. Für Ehestandsdarlehen zugelassen.

Gebr. Klaviere solides Fabrikat in guter Verfassung, preiswert bei Pfeiffer, Mannheim, O 3, 9 Kunststraße.

Was Sie suchen in Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Couches, Sofas, Matratzen finden Sie bei Friedrich Krämer nur F 1, 9

Suprema-Fahrradlicht Dynamos 2.75, 3.95, 4.75, 5.50, 6.00, 7.50. Scheinwerfer ... Batterieleuchten ... MOHNEN N 4, 18 u. J 1, 7 Breite Straße

Gebr. Herd billig zu verkauf. Anzusehen bei Schmid, Meßstraße 32.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA. Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke. BUCHER L 4, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Klein-Torpedo Schreibmaschinen RM. 186.- u. 225.- Kleine Raten. G. Müller & Co. D 3, 10 · Ruf 224 54

Couch, sol. Werkstattarbeit, Roßhaarauflage, neu, u. gebr. Couch pr.-w. z. vk. H. Rücherer, Qu 3, 4.

Automarkt

Wagenpflege-dienst auch Motorräder. Waschen, Abschmieren, Aufpolieren usw., billigste Berechnung, auch mit Abholen und Zurückbringen. T 6, 16 Tel. 27175

Opel-Limousine in best. Zustand zu verk. *1890 Ang. u. Qu G 16 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

DKW Schwebekl., nicht ganz 6000 km gef., sehr schön, einzel., wie neu, umständehalber aus Privathand billig abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes. *1897

12/50 Adler Innenl., 7-Sitz., in gut. Zustand, zu verk. *1874 Fernruf 53470.

Gelegenheits-Käufe! 100 ccm Sachs, 200 ccm NSU, 200 ccm Zündapp, Mod. 36, 350 ccm Triumph, 500 ccm NSU, Mod. 36, 500 ccm NSU (älter) unter günst. Bed. preisw. zu verk. Rich. Gutjahr NSU-Vertreter, Neckarvorlandstr. 23

Gebrauchte Fahrräder sowie einige fast neue zurückgesetzte billig abzugeben. Fahrradhaus Doppler · J 2, 8

Vermischtes

Möbelstoffe in großer Auswahl und allen Preislagen. Polstermöbel nur vom Fachmann Hermann Regelin O 7, 25 (Hansastraße) Tel. 277 93

Radio in jed. Preislage u. Ausführung. Teilzahlg. b. zu 20 Monat. Wühler, Langerötterstraße Nr. 66, Fernruf 529 47.

Wer stellt 3-, 5-, 10-Liter-Flaschen her? Ang. u. D S 129 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Immobilien

Baupartner gesucht. 1×2-Zim.-Wohnhaus, Almengebiet, Bauplatz vorh. Erforderl. 6000 RM. Restfinanz. voll gesich. Angeb. unt. Q A 7 an die Geschäftsst. *1870

Schrebergarten m. beton. Gartenhaus u. angebaut. Veranda, etwa 2,5 Ar, Nähe Waldpark günstig zu verk. Angeb. unt. P Z 6 an die Geschäftsst. *1869

Preiswerte Häuser aller Arten bietet an: Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Siedlungs-Haus für 1—2 Famil. zu kauf. gesucht. Angeb. u. P Y 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1880

Einfamilien-Haus Schwetzingen (Villa-Gegend) 5 Zim. mit Zub., schöner Garten, wegzugshalb. zu verkaufen. Preis 17 000 RM. Rich. Karmann, Immobil.-Büro, N 5, 7.

Hypotheken

Hypotheken zeitgemäß vermittelt: Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12

Vermietungen

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 15, Telefon 265 93 — gegr. 1887 —

Wegzugshalber in schöne 4-5-Zim.-Wohn. m. Zentralhz., Bahnhofsnähe, freie Lage, für 65 RM sof. zu vermieten. Näheres Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 15, Telefon 265 93.

Herrschaftliche Wohnung: 3 gr. Zimmer Sarium, Diele, mit eing. Bad, freie Lage, sofort zu verm. L 4, 4, Häckel.

2 x 1 Zimmer u. Küche auf 15. 11. oder 1. 12. zu vermieten. Michael Hagenmaier, Rheinau, Frühlingsstr. 24.

Zimmer u. Küche an alleinst. Frau oder Frl. sof. zu verm. (Neubau). Preis 25 RM. Angebote unter D M 108 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer heizb., evtl. mit Pens. sof. z. vm. Schwetz. Str. 163

Helles, leeres Zimmer sep., eine Treppe (auch für Büro) geeignet mit od. ohne Mansarde, zu verm. N 7, 2.

2 Zim. u. Küche sehr schön in gt. Hause, N. Luisenring sof. an ruh. Leute zu verm. Adr. in der Geschäftsst. *1871

Großes leeres Mansard.-Zimm. mit Wasser auf sof. oder später zu verm. *1841 Arnold, J 1, 6. 4. Stock (Breite Straße.)

Gr. leeres Zim. mit el. Licht u. Gas zum 1. 12. zu verm. *1868 Windeckstr. 14, Bürner.

Mietgesuche

Gr. leer. Zimm. od. 1 Zi. u. Küche v. alleinst. Frau gesucht. Ang. u. P W 3 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1862

Schlafdecken

Bettuch-biber!

Schlafdecken Strapazierqualitäten, Stück 2.10, 1.85,	1.25
Jacquard-Decken gute Qualität, in schönen Mustern Stück 10.90, 7.75,	6.25
Woll-Jacquard-Decken weiche Qual. gute Dess. Stück 14.75, 11.90	10.50
Schlafdecken Wolle, in modernen Farben Stück 27.75, 21.50	16.75
Kamelhaarfarb. Schlafdecken la Qualität Stück 7.90, 4.50	3.90
Kamelhaarfarb. Wolldecken kräftige Qualitäten, Stück 12.50, 10.35	8.90
Kamelh. Decken Wolle u. Kamelhaar, Stück 35.50, 22.50	19.50
Kamelh. Decken Kamelhaar, Qualitätsware Stück 24.75	23.50
Kinder Schlafdecken 100/150 cm groß, prima Qualität Stück 4.35	3.25
Bettuch-Biber mollige Qualitäten, Meter 1.65, 1.15	95
Biber-Bettücher 100/240 cm lang, weiche Qualitäten Stück 4.10, 3.65	2.50
Biber-Bettücher gebogt, 150/180 cm lg. ind. la Qualitäten Stück 4.45, 3.60	2.90

HERMANN Fuchs Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Müde abgespannt? ... auf „Chasalla" umstellen. Alleinverkauf Schuhhaus Wanger Mannheim

Täglich mehrmals frisch! Ein ganzes gebratenes Hähnchen, gefüllt Mk. 1.50 - 2.- STEMMER O 2, 10 Fernruf 20624 Kunststraße

Amtl. Bekanntmachungen

Die Annahmestelle für Kraftfahrzeuge befindet sich ab Montag, den 16. November 1936 in Mannheim, Schloß, rechter Flügel (gegenüber L 2 und 10). Der Polizeipräsident.

Wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten wird die Hindenburgbrücke ab 16. d. M. auf die Dauer von etwa 3 Wochen für den Fahrzeugverkehr in Richtung von der Neckarstadt nach der Innenstadt gesperrt. Der Polizeipräsident.

Schmerzlose Entfernung v. Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägeln durch staatl. gepr. Spezialist. Salon Schmitt P 7, 14 (am Wasserturm) Telefon Nr. 246 24

Pension Kümmelbacherhof Neckargemünd bei Heidelberg. Gern besuchtes Tages-Kaffee. Eigene Konditorei. Das ganze Jahr geöffnet!

Die Beilage Mannheimer Frauen-Zeitung erscheint jeden Mittwoch

12 Tage oder 60 Mahlzeiten so lange reicht eine Dose Kufeke für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats. Wer als Mutter einmal gesehen hat, wie wohltuend Kufeke die Verdauung und die Entwicklung der Kinder beeinflußt, bleibt bei Kufeke!

Die kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich im Namen der ganzen Familie herzlichen Dank.

Frau Laura Stoeber
geb. Grohmann

Mannheim, November 1936
B 7, 5